



DGUV

Deutsche Gesetzliche
Unfallversicherung
Spitzenverband

DGUV Barometer Arbeitswelt 2025

Arbeitswelt im Wandel



Inhalt

„Zeitdruck ist ein Unfallrisiko“ – Interview	5
Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten – Auszüge aus der DGUV-Statistik	6
Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten – vorläufige Auswertungen für 2024	10
Umfrage „DGUV Barometer Arbeitswelt“	11
Zusammenfassung der Ergebnisse	11
1. Bewertung der wirtschaftlichen Lage	12
1.1 Aktuelle wirtschaftliche Situation des Unternehmens	12
1.2 Wirtschaftliche Herausforderungen	13
2. Veränderungen im Arbeitsalltag	15
3. Arbeitssicherheit und Gesundheit	17
3.1 Umgang mit Arbeitssicherheit und Gesundheit	17
3.2 Maßnahmen zur Vermeidung von Unfällen am Arbeitsplatz	19
4. Unfallrisiken und Belastungen am Arbeitsplatz	26
4.1 Unfallrisiken am Arbeitsplatz	26
4.2 Belastungen am Arbeitsplatz	30
4.3 Faktoren für ein erhöhtes Unfallrisiko am Arbeitsplatz	31
5. Prävention am Arbeitsplatz	36
5.1 Durchführung von Gefährdungsbeurteilungen	36
5.2 Führungsaufgabe Gesundheit und Sicherheit	37
6. Zukunft der Arbeitswelt	39
6.1 Sicherheits- und Gesundheitsrisiken	39
6.2 Ausübung der derzeitigen Tätigkeit bis zum Renteneintrittsalter	42
6.3 Maßnahmen für sichere und gesunde Arbeit	43
7. Arbeiten im Homeoffice	48
7.1 Nutzung von Homeoffice	48
7.2 Arbeitsschutz im Homeoffice	49

Das DGUV Barometer betrachtet regelmäßig aktuelle Themen, welche Versicherte, Betriebe und Einrichtungen im Zuständigkeitsbereich der gesetzlichen Unfallversicherung beschäftigen. Hierzu werden repräsentative Befragungen durchgeführt.

DGUV Barometer Arbeitswelt 2025 Fokus auf Arbeitswelt im Wandel

Zahlen und Daten zu Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten vermitteln wichtige Informationen über den Stand des Arbeitsschutzes in Deutschland – jedoch nur in der Rückschau. Auch geben Unfallzahlen nur bedingt Auskunft darüber, wie Arbeitsschutz in der Praxis gelebt wird und welche wirtschaftlichen Entwicklungen die Investition in gesunde und sichere Arbeitsplätze beeinflussen. Auch Einstellungen zu konkreten Maßnahmen sowie Entwicklungen, die die Arbeitsbedingungen beeinflussen, lassen sich aus Unfallzahlen nur schwer ableiten.

Der Spitzenverband der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen legt 2025 daher erstmalig das DGUV Barometer Arbeitswelt vor. Diese repräsentative Befragung soll einen aktuellen Einblick in die betriebliche Praxis und den Stand von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit geben.



„Zeitdruck ist ein Unfallrisiko“

Interview mit Dr. Stefan Hussy, Hauptgeschäftsführer der DGUV

Herr Dr. Hussy, Sie stellen in diesem Jahr erstmalig das DGUV Barometer Arbeitswelt vor. Was sind die wichtigsten Ergebnisse?

Das wichtigste Ergebnis ist aus meiner Sicht, dass die psychische Belastung in der Arbeitswelt zunimmt, zum Beispiel durch Zeitdruck und Arbeitsverdichtung. Haupttreiber sind Digitalisierung, Bürokratie, aber vor allem der Mangel an Personal und Fachkräften aufgrund des demografischen Wandels. Das bleibt nicht ohne Folgen für die Beschäftigten: Der Stresspegel steigt.

Warum ist das für die gesetzliche Unfallversicherung ein Thema? Sie ist doch eigentlich für Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten zuständig.

Die Berufsgenossenschaften und Unfallkassen beraten und unterstützen Unternehmen aber auch dabei, arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren zu verringern. Die psychische Belastung gehört dazu. Diese kann nicht nur einen negativen Einfluss auf die Gesundheit haben. Zeitdruck, Fehler in der Kommunikation, mangelnde Spielräume können selbst zum Unfallrisiko werden. Diesen Faktoren sollten wir mehr Aufmerksamkeit schenken – da sind unsere Umfrageergebnisse eindeutig.

Lohnt sich das denn?

In die Gesundheit und Sicherheit der eigenen Mitarbeitenden zu investieren, zahlt sich immer aus – besonders in Zeiten des Fachkräftemangels. Ein wertschätzendes Miteinander und ein unterstützendes Betriebsklima fördern nicht nur Motivation und Produktivität, sondern reduzieren gleichzeitig die psychische Belastung.



Dr. Stefan Hussy,
DGUV-Hauptgeschäftsführer

Wären technische Maßnahmen nicht wirksamer?

Technische Maßnahmen bleiben wichtig und erfolgreich. So gibt es heute rund eine Million weniger meldepflichtige Arbeitsunfälle als in den Jahren nach der Wiedervereinigung. Fakt ist aber auch, dass die Fortschritte, die wir durch technische Maßnahmen noch machen, in den vergangenen Jahren kleiner geworden sind. Dadurch rücken Faktoren wie Unternehmenskultur und Psyche im Zusammenhang mit Sicherheit und Gesundheit stärker in den Fokus.

Läuft man damit nicht Gefahr, dass man immer größeren Aufwand für immer kleineren Nutzen betreibt?

Sich um die psychische Belastung der Mitarbeitenden zu kümmern, muss nicht aufwendig sein. Manche Führungskräfte frühstücken mit ihrem Team und sprechen dabei Probleme an. So lassen sich bereits manche Arbeitsabläufe verbessern und Unfälle vermeiden.

Was raten Sie Betrieben, die Risiken für Gesundheit und Sicherheit bei der Arbeit angehen wollen?

Machen Sie eine Gefährdungsbeurteilung, beziehen Sie dabei auch die psychische Belastung ein. Damit gehen Sie Gefährdungen bei der Arbeit systematisch an. Entwickeln Sie zudem die klare Haltung, dass Sicherheit und Gesundheit Führungsaufgabe sind. Nicht zuletzt: Berufsgenossenschaften und Unfallkassen beraten und qualifizieren zu Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Nehmen Sie diese Angebote gerne wahr.

Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten – Auszüge aus der DGUV-Statistik

Welche Trends sich im Unfallgeschehen abzeichnen, erfasst die gesetzliche Unfallversicherung durch jährliche Datenanalysen. Auf dieser Basis entwickeln Berufsgenossenschaften und Unfallkassen passende Prävention. Im Folgenden sind Trends bei Unfallschwerpunkten sowie häufige Berufskrankheiten dargestellt.

Arbeitsunfälle nehmen ab

Die meldepflichtigen Arbeitsunfälle sind seit Jahren rückläufig. Auch Wegeunfälle – also Unfälle, die sich auf dem Weg nach oder von dem Ort einer versicherten Tätigkeit ereignen – stehen unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung und sind insgesamt rückläufig.

Unfallschwerpunkte gleichbleibend

Die Unfallschwerpunkte sind seit Jahren gleichbleibend: Mehr als ein Fünftel aller gemeldeten Arbeitsunfälle haben Stolpern, Stürzen oder Ausrutschen als Ursache. Auch die Handhabung von

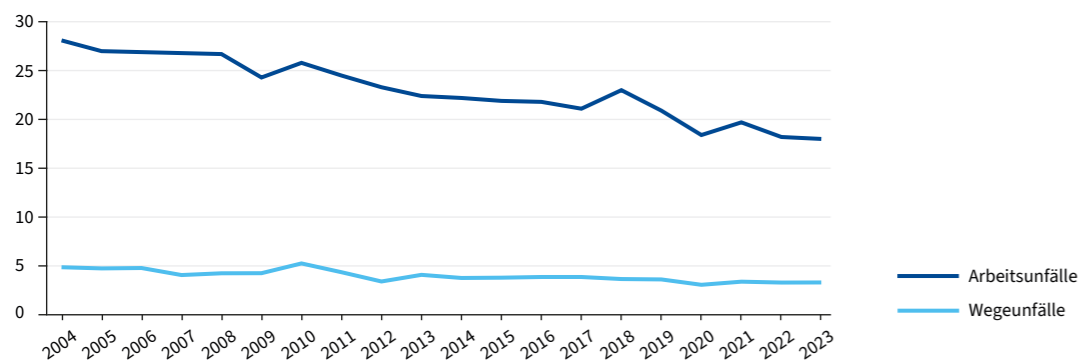
Werkzeugen und Maschinen ist ein wesentlicher Bestandteil im Unfallgeschehen, beispielsweise wenn die Kontrolle über ein Werkstück oder einen Gegenstand verloren wird.

Häufig betroffene Berufsgruppen: Bau, Abfallentsorgung, Kinderbetreuung

Betrachtet man die Berufsgruppen, die 2021 bis 2023 das höchste Risiko hatten, einen Arbeitsunfall zu erleiden, zeigt sich: Baukonstruktionsberufe, gefolgt von Beschäftigten in der Abfallentsorgung und Berufe der Kinder- und Lernbetreuung sind besonders gefährdet.

Arbeits- und Wegeunfälle im Zeitverlauf

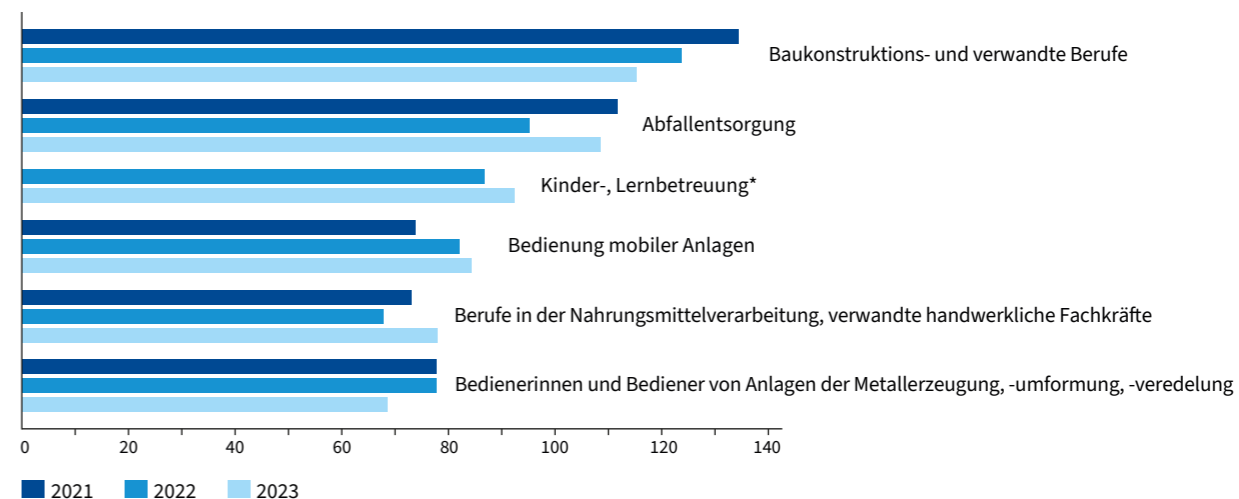
(Anzahl je 1.000 Vollarbeiter)



	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Arbeitsunfälle	28,2	27,1	26,9	26,8	26,8	24,3	25,8	24,5	23,3	22,5

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Arbeitsunfälle	22,3	22,0	21,9	21,2	23,1	21,0	18,5	19,8	18,3	18,1
Wegeunfälle	3,8	3,8	3,9	3,9	3,6	3,6	3,1	3,4	3,3	3,3

Berufsgruppen mit den häufigsten meldepflichtigen Arbeitsunfällen je eine Million Beschäftigtenstunden 2021–2023



	2021	2022	2023
Baukonstruktions- und verwandte Berufe	134	124	115
Abfallentsorgung	112	95	108
Kinder-, Lernbetreuung*	*	87	92
Bedienung moderner Anlagen	74	82	84
Berufe in der Nahrungsmittelverarbeitung, verwandte handwerkliche Fachkräfte	73	68	78
Bedienerinnen und Bediener von Anlagen der Metallerzeugung, -umformung, -veredelung	78	78	69

* Angaben zu 2021 stehen für „Kinder-, Lernbetreuung“ wegen eines Zeitreihenbruchs nicht zur Verfügung



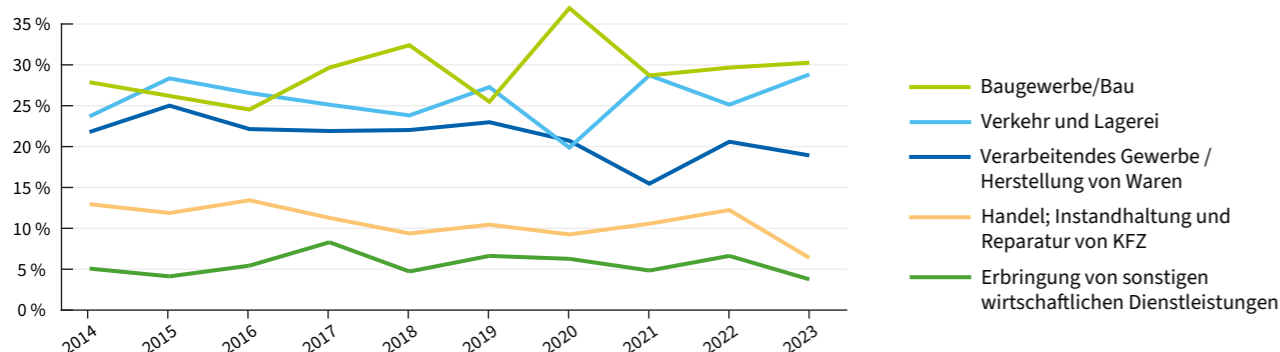
Tödliche Unfälle – vor allem das Baugewerbe und Männer betroffen

Wirft man einen Blick auf die Branchen, in denen die meisten tödlichen Unfälle passierten, wird deutlich: 2014 bis 2023 waren im Baugewerbe 25 Prozent aller tödlichen Unfälle zu beklagen, gefolgt vom Bereich Verkehr und Lagerei mit 22 Prozent. Im verarbeitenden Gewerbe – an dritter Stelle – wurden 19 Prozent der tödlichen Arbeitsunfälle beschäftigter Versicherter verzeichnet. In 94 Prozent der Fälle sind Männer von Todesfällen betroffen. Viele tödliche Arbeitsunfälle betreffen Beschäftigte ab dem 50. Lebensjahr. Insgesamt gehen fast 30 Prozent auf Straßenverkehrsunfälle zurück.

Schwere Unfälle in kleinen Unternehmen

Setzt man die Größe der Betriebe in Zusammenhang mit Unfällen, zeigt sich: Betriebe mit vielen Mitarbeitern haben deutlich geringere Unfallquoten und dort passieren auch weniger schwerere Unfälle, die eine Rente nach sich ziehen. Die höchste Quote an Unfallrenten haben Unternehmen mit bis zu 49 Vollarbeitern. Die Gründe sind vielfältig. Zum einen sind die Branchen unterschiedlich verteilt. Zu den Großunternehmen zählen viele Verwaltungen mit niedrigem Unfallrisiko, zu den kleinen und mittelständischen Unternehmen viele Handwerksbetriebe. Zum anderen sind Managementsysteme für den Arbeitsschutz eher in großen Unternehmen etabliert.

Tödliche Arbeitsunfälle nach Wirtschaftsabschnitten (TOP 5)



	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Baugewerbe/Bau	24,2	22,8	21,4	25,7	28,0	22,2	31,8	24,9	25,7	26,2
Verkehr und Lagerei	20,7	24,6	23,1	21,9	20,8	23,7	17,5	24,9	21,9	25,0
Verarbeitendes Gewerbe / Herstellung von Waren	19,1	21,8	19,4	19,2	19,3	20,1	18,2	13,8	18,1	16,7
Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	11,7	10,8	12,1	10,3	8,7	9,6	8,6	9,7	11,1	6,2
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	5,1	4,3	5,4	7,8	4,8	6,3	6,1	4,9	6,4	4,0

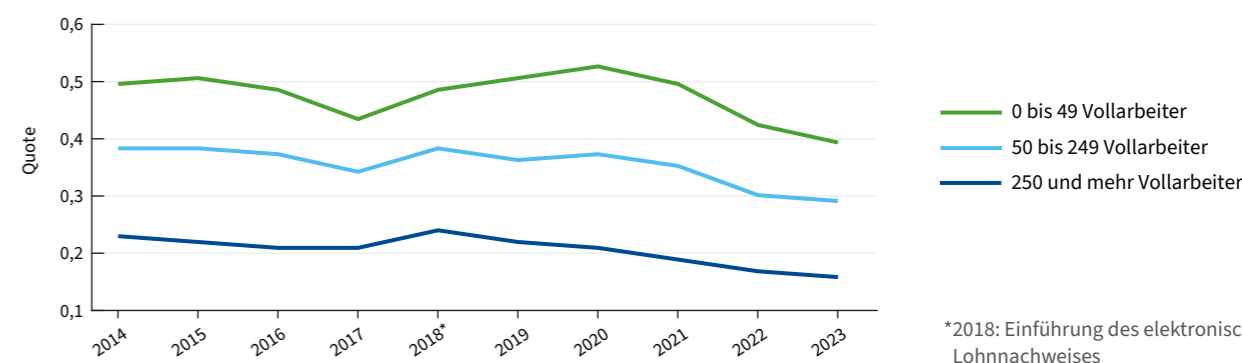
Berufskrankheiten

Anders als die Unfallzahlen spiegeln die Berufskrankheiten nicht die aktuellen Entwicklungen zum Stand von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit wider. Das beruht auf den langen Latenzzeiten vieler Erkrankungen. Die Daten zeigen, dass Lärmschwerhörigkeit und Asbest – trotz Verbot seit 1993 – bei den Berufskrankheiten immer noch eine große Rolle spielen. Hautkrebs aufgrund von natürlicher UV-Strahlung kann seit 2015 als Berufskrankheit anerkannt werden und nimmt seitdem eine Spitzenposition ein. Für Hautkrankheiten ist der Unterlassungszwang zum 1.1.2021 weggefallen. Eine Berufskrankheit kann seitdem auch dann anerkannt werden, wenn Erkrankte die gefährdende Tätigkeit weiter ausüben. Das hat in der Folge zu mehr Anerkennungen geführt.

natürlicher UV-Strahlung kann seit 2015 als Berufskrankheit anerkannt werden und nimmt seitdem eine Spitzenposition ein. Für Hautkrankheiten ist der Unterlassungszwang zum 1.1.2021 weggefallen. Eine Berufskrankheit kann seitdem auch dann anerkannt werden, wenn Erkrankte die gefährdende Tätigkeit weiter ausüben. Das hat in der Folge zu mehr Anerkennungen geführt.

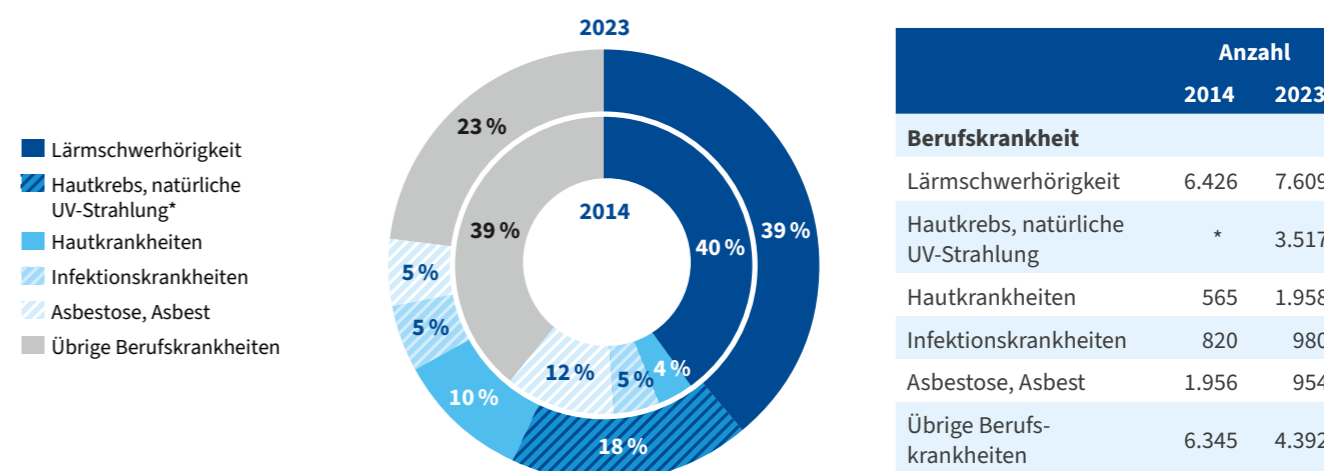
Neue Unfallrenten nach Betriebsgröße

(Anzahl je 1.000 Vollarbeiter)



	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
0 bis 49 Vollarbeiter	0,49	0,50	0,48	0,43	0,48	0,50	0,52	0,49	0,42	0,39
50 bis 249 Vollarbeiter	0,38	0,38	0,37	0,34	0,38	0,36	0,37	0,35	0,30	0,29
250 und mehr Vollarbeiter	0,23	0,22	0,21	0,21	0,24	0,22	0,21	0,19	0,17	0,16

Häufigste anerkannte Berufskrankheiten 2014 und 2023



Die Angaben für das Jahr 2023 umfassen nicht Fälle von Covid-19

Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten – vorläufige Auswertungen für 2024

Für das Jahr 2024 zeigen sich folgende vorläufige Ergebnisse:

- Die meldepflichtigen Arbeitsunfälle lagen 2024 mit 752.125 Fällen rund 4 Prozent unter denen des Vorjahres.
- Unfälle auf dem Weg zur Arbeit und von dort nach Hause nahmen von 2023 auf 2024 um rund 6 Prozent auf 173.488 ab.
- 566 Versicherte verstarben bei einem Arbeits- oder Wegeunfall – 33 weniger als im Vorjahr.

Damit erreichten sowohl die tödlichen Arbeitsunfälle als auch die tödlichen Unfälle auf Wegen das zweite Jahr in Folge neue Tiefststände.

Eine Unfallrente ist ein Indikator für einen schweren Unfall. Die Zahl der neuen Arbeitsunfallrenten lag 2024 erstmals unter 10.000 (9.832 Fälle). Die neuen Wegeunfallrenten gehen um 4,2 Prozent auf 3.526 Fälle zurück.

DGUV Statistik 2023 und vorläufige Zahlen 2024



www.dguv.de > Zahlen und Fakten

Weniger Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit

- 2024 gingen 89.227 Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit bei den Unfallversicherungsträgern ein. Die Meldungen sinken damit gegenüber dem Vorjahreswert um 39 Prozent.
- Bei den anerkannten Berufskrankheiten ist ein Rückgang um 63 Prozent auf 27.147 zu verzeichnen.
- Neue Renten aufgrund einer Berufskrankheit stiegen hingegen um 7,4 Prozent auf 5.157.

Diese Entwicklung spiegelt noch immer die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie wider. Die Verdachtsanzeigen zu allen anderen Krankheiten ohne Covid-19 liegen in etwa auf dem Niveau von 2019.

Umfrage „DGUV Barometer Arbeitswelt“

Im Auftrag des Spitzenverbands der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen, Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e. V. (DGUV) hat forsia Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH eine repräsentative, bundesweite Befragung unter Erwerbstätigen in Deutschland durchgeführt.

Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 2.018 Erwerbstätige (darunter 578 Führungskräfte und Unternehmer) in Unternehmen mit mindestens zwei Mitarbeitenden befragt. Im Rahmen des „DGUV Barometers Arbeitswelt“ wurde im Einzelnen untersucht, welche Belastungen und Unfallrisiken im Arbeitsalltag bestehen, wie in den

Unternehmen damit umgegangen wird und welche Maßnahmen und Vorkehrungen zur Gesunderhaltung der Beschäftigten und zur Vermeidung von Unfallrisiken getroffen bzw. angeboten werden.

Die Erhebung wurde vom 28. Februar bis 7. März 2025 im Rahmen des repräsentativen Panels forsia omninet als Online-Befragung durchgeführt.

Die Ergebnisse werden im Barometer Arbeitswelt 2025 dargestellt und können mit den bei allen Stichprobenerhebungen üblichen statistischen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall von +/- 2,5) auf die Grundgesamtheit übertragen.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Unternehmen unter Druck

Ein Drittel der Befragten (32 Prozent) bewertet die wirtschaftliche Lage im eigenen Unternehmen als weniger gut oder schlecht. Fachkräftemangel ist branchenübergreifend die größte Herausforderung (59 Prozent), im verarbeitenden Gewerbe stehen steigende Betriebskosten (59 Prozent) und Nachfrageeinbrüche (49 Prozent) im Fokus.

Steigender Stresspegel

Vier von fünf Befragten bemerken negative Veränderungen: 51 Prozent berichten von höherem Zeitdruck, 43 Prozent von gereizterem Betriebsklima, 29 Prozent von sinkender Fehlerkultur. Gesundheit und Sicherheit werden laut 22 Prozent öfter vernachlässigt.

Arbeitsschutz mit Lücken

78 Prozent der Befragten werden gut oder sehr gut beim sicheren Arbeiten unterstützt. 20 Prozent erhalten keine regelmäßigen Sicherheitsunterweisungen – je kleiner das Unternehmen, desto häufiger ist dies der Fall. 61 Prozent der Führungskräfte bestätigen, dass Gefährdungsbeurteilungen durchgeführt werden, davon erfassen 37 Prozent die psychische Belastung. Zwei Drittel der Beschäftigten können sich vorstellen, gesund bis zur Rente arbeiten zu können.

Risikofaktor Zeitdruck

50 Prozent der Befragten nennen eine hohe Arbeitsbelastung und Zeitdruck als Hauptursache für Unfälle, gefolgt von Überstunden (32 Prozent), unzureichender Kommunikation (27 Prozent) und fehlenden Pausen (25 Prozent). Lärm, fehlende Beleuchtung oder Mängel an Maschinen nennen weniger als 20 Prozent.

Stress bleibt Risikofaktor Nr. 1

62 Prozent der Befragten sehen steigende Gesundheitsrisiken durch die zunehmende psychische Belastung, 53 Prozent durch veränderte Altersstrukturen. 30 Prozent sehen Risiken durch Informationsverluste. 18 Prozent sehen klimatische Risiken zunehmen, in Bau und Verkehr sind es sogar 34 bzw. 35 Prozent.

Arbeitsschutz im Homeoffice

45 Prozent arbeiten teilweise von zu Hause. Hinweise zu sicherem Arbeiten erhalten dabei 60 Prozent, 50 Prozent zu Ergonomie, 35 Prozent zu Beleuchtung. 40 Prozent werden nicht über Arbeitssicherheit im Homeoffice informiert.

1. Bewertung der wirtschaftlichen Lage

1.1 Aktuelle wirtschaftliche Situation des Unternehmens

Eine Mehrheit von 64 Prozent der Erwerbstätigen bewertet die aktuelle wirtschaftliche Situation ihres Unternehmens bzw. der Institution, bei der sie beschäftigt sind, als gut oder sehr gut.

Ein Drittel (32%) bewertet die wirtschaftliche Situation ihres Unternehmens bzw. ihrer Institution derzeit als weniger gut oder schlecht.

Als weniger gut oder schlecht bewerten vor allem Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe die wirtschaftliche Situation ihres Unternehmens. Mit Abstand am besten wird die wirtschaftliche Situation des eigenen Unternehmens von den Beschäftigten in der Finanz- und Versicherungswirtschaft bewertet.

Wie bewerten Sie die aktuelle wirtschaftliche Situation des Unternehmens?



■ sehr gut / gut ■ weniger gut / schlecht

An 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

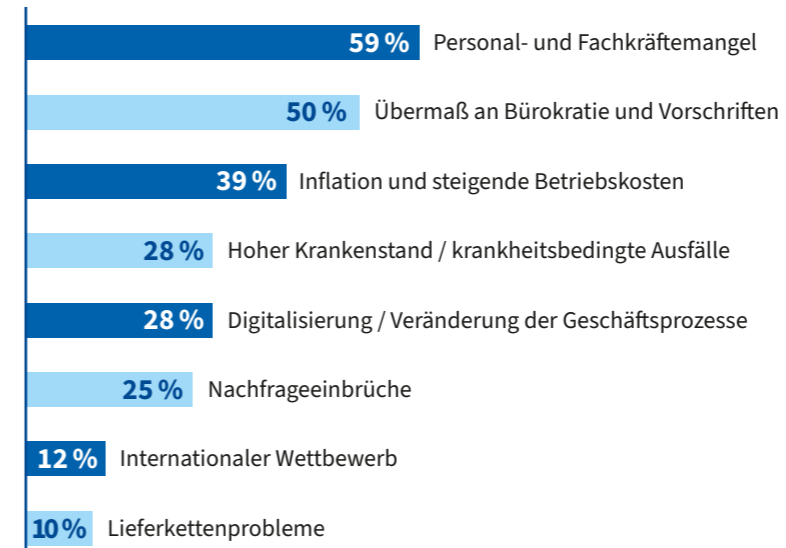
Die wirtschaftliche Situation ihres Unternehmens/ihrer Institution bewerten aktuell als

	sehr gut / gut	weniger gut / schlecht
Insgesamt	64	32
Verarbeitendes Gewerbe	50	47
Baugewerbe	76	21
Handel	73	26
Verkehr, Lagerei	62	36
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	90	8
Öffentliche Verwaltung	52	38
Gesundheits- und Sozialwesen	67	29
Erziehung und Unterricht	48	41
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	67	30

An 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

1.2 Wirtschaftliche Herausforderungen

Was ist Ihrer Meinung nach die größte wirtschaftliche Herausforderung für das eigene Unternehmen?



Bis zu drei Nennungen möglich



Als größte wirtschaftliche Herausforderungen für ihr Unternehmen bzw. ihre Institution sehen die Erwerbstätigen vor allem den Personal- und Fachkräftemangel (59%) sowie ein Übermaß an Bürokratie und Vorschriften (50%).

39 Prozent nennen Inflation und steigende Betriebskosten, jeweils 28 Prozent einen hohen Krankenstand und die Herausforderungen durch die Digitalisierung.

Für 25 Prozent sind zur Zeit Nachfrageeinbrüche eine größere Herausforderung für ihr Unternehmen.

Den internationalen Wettbewerb und Lieferkettenprobleme nennt jeweils ein Zehntel als größere Herausforderungen.

Der Personal- und Fachkräftemangel wird vor allem von Erwerbstätigen in der öffentlichen Verwaltung, im Gesundheits- und Sozialwesen und im Bereich Erziehung und Unterricht als große Herausforderung für ihr Unternehmen bzw. Institution genannt – am seltensten hingegen von Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe.

Größte wirtschaftliche Herausforderungen für das eigene Unternehmen, nach Branchen

	Insgesamt %	Verarbeitendes Gewerbe %	Bau %	Handel %	Verkehr, Lagerei %	Finanzen und Versicherungen %	Öffentliche Verwaltung %	Gesundheits- und Sozialwesen %	Erziehung und Unterricht %	Freiberufliche, wiss. und techn. Dienstleistungen %
Personal- und Fachkräftemangel	59	34	63	51	58	63	72	81	79	54
ein Übermaß an Bürokratie und Vorschriften	50	40	57	36	38	68	69	51	51	42
Inflation und steigende Betriebskosten	39	59	50	49	53	20	17	40	23	44
ein Hoher Krankenstand / krankheitsbedingte Ausfälle	28	19	18	30	34	12	34	48	56	13
Digitalisierung / Veränderung der Geschäftsprozesse	28	15	19	15	17	62	50	19	23	18
Nachfrageeinbrüche	25	49	41	40	17	12	2	5	15	39
der internationale Wettbewerb	12	30	2	11	16	14	2	4	1	20
Lieferkettenprobleme	10	16	9	29	15	2	2	10	0	6

Bis zu drei Nennungen möglich

In einem Übermaß an Bürokratie sehen überdurchschnittlich häufig Beschäftigte im Finanz- und Versicherungswesen sowie in der öffentlichen Verwaltung ein großes Problem.

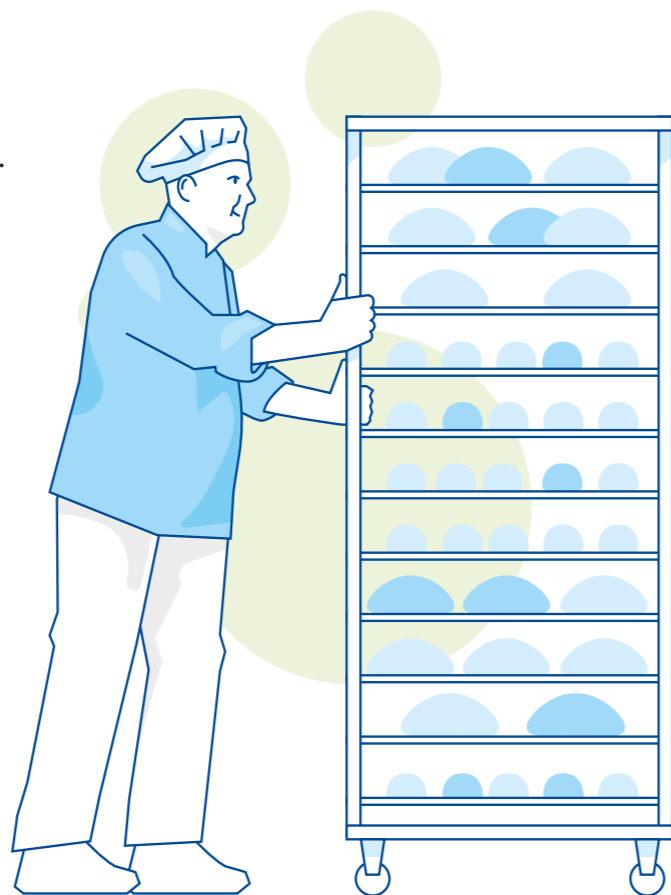
Inflation und steigende Betriebskosten machen insbesondere Unternehmen aus den Bereichen verarbeitendes Gewerbe, Bau, Handel und Verkehr zu schaffen.

Digitalisierung und die Veränderung von Geschäftsprozessen benennen vor allem Beschäftigte in der Finanz- und Versicherungswirtschaft sowie in der öffentlichen Verwaltung als große Herausforderung.

Einen hohen Krankenstand nennen vor allem Beschäftigte im Gesundheits- und Sozialwesen und im Bereich Erziehung und Unterricht als großes Problem für ihr Unternehmen bzw. ihre Einrichtung.

Nachfrageeinbrüche nennen überdurchschnittlich häufig Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe und im Handel als große Herausforderung für ihr Unternehmen.

Der internationale Wettbewerb macht vor allem Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe zu schaffen.



2. Veränderungen im Arbeitsalltag

Im Hinblick auf Veränderungen im Arbeitsalltag in den letzten beiden Jahren haben die befragten Erwerbstätigen vor allem (51%) einen höheren Zeitdruck bei der Erledigung ihrer Aufgaben festgestellt.

43 Prozent berichten von einem gereizteren Klima unter den Kolleginnen und Kollegen.

29 Prozent machen eine sinkende Bereitschaft unter der Belegschaft aus, über Fehler zu sprechen.

Dass Gesundheit und Arbeitssicherheit der Beschäftigten anderen Aspekten häufiger untergeordnet würden, meinen 22 Prozent.

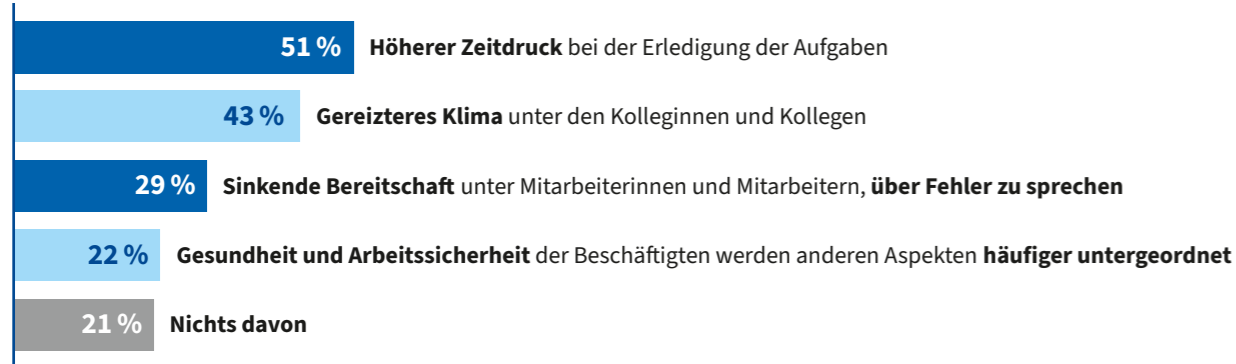
Ein Fünftel (21%) der Erwerbstätigen hat im eigenen Arbeitsalltag keine der genannten Veränderungen festgestellt.

Wenig Unterschiede im Hinblick auf die wahrgenommenen Veränderungen zeigen sich zwischen Führungskräften und Erwerbstätigen ohne Führungsverantwortung.

Beschäftigte in größeren Unternehmen berichten etwas häufiger von einem gereizteren Klima unter den Kolleginnen und Kollegen als Beschäftigte in kleineren Unternehmen. Beschäftigte, die die wirtschaftliche Lage ihres Unternehmens bzw. ihrer Institution aktuell als weniger gut oder schlecht bewerten, berichten deutlich häufiger von einem gereizteren Betriebsklima als Beschäftigte, die die wirtschaftliche Situation in ihrem Unternehmen als gut bewerten.

Beschäftigte im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Bereich Erziehung und Unterricht sind öfter als Beschäftigte in den anderen Branchen der Ansicht, dass Gesundheit und Arbeitssicherheit der Beschäftigten häufiger anderen Aspekten untergeordnet würden.

Haben Sie in Ihrem Arbeitsalltag in den letzten beiden Jahren folgende Veränderungen festgestellt?



Mehrfachnennungen möglich

Es haben in ihrem Arbeitsalltag in den letzten beiden Jahren folgende Veränderungen festgestellt

	Höherer Zeitdruck %	Gereizteres Klima unter den Kolleginnen und Kollegen %	Sinkende Bereitschaft unter Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, über Fehler zu sprechen %	Gesundheit und Arbeitssicherheit werden anderen Aspekten häufiger untergeordnet %	Nichts davon %
Insgesamt	51	43	29	22	21
Führungskraft					
ja	56	42	29	23	19
nein	50	44	29	22	22
Wirtschaftliche Lage des Unternehmens					
(sehr) gut	51	38	28	20	24
weniger gut/ schlecht	54	53	32	26	16
Mitarbeiterzahl					
unter 10	44	31	21	16	32
10 bis 49	47	39	30	23	26
50 bis 249	53	47	29	24	20
250 bis 500	57	46	32	24	15
mehr als 500	52	45	30	23	19
Branche					
Verarbeitendes Gewerbe	54	47	32	16	18
Baugewerbe	51	36	30	17	18
Handel	54	50	30	22	19
Verkehr, Lagerei	33	49	30	22	26
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	59	36	21	21	23
Öffentliche Verwaltung	52	47	33	24	19
Gesundheits- und Sozialwesen	57	45	34	32	17
Erziehung und Unterricht	44	49	25	42	11
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	57	29	17	17	31

Mehrfachnennungen möglich

3. Arbeitssicherheit und Gesundheit

3.1 Umgang mit Arbeitssicherheit und Gesundheit

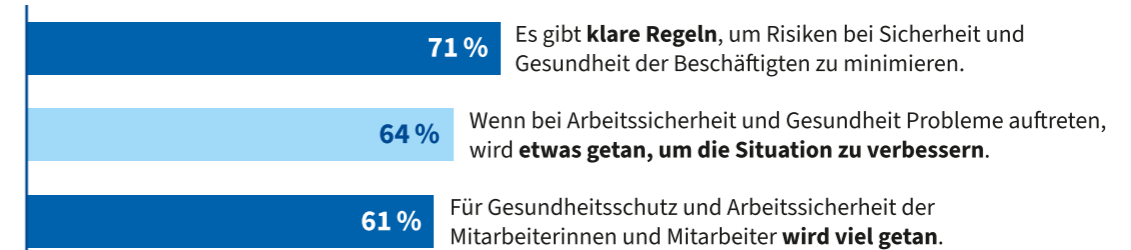
71 Prozent der Erwerbstätigen geben an, dass es in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution klare Regeln gibt, um Risiken für die Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten zu minimieren.

Dass in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution viel für Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit der Beschäftigten getan werde, meinen 61 Prozent.

64 Prozent haben den Eindruck, dass im eigenen Unternehmen etwas getan wird, um die Situation zu verbessern, wenn beim Thema Arbeitssicherheit und Gesundheit Probleme auftreten.

Deutlich unterdurchschnittlich fällt das Urteil in dieser Frage bei Erwerbstätigen im Bereich Erziehung und Unterricht aus.

Welche der folgenden Aussagen treffen auf den Umgang mit den Themen Arbeitssicherheit und Gesundheit im eigenen Unternehmen / der eigenen Institution (voll und ganz) zu?



Folgende Aussagen treffen auf das eigene Unternehmen / die eigene Institution (voll und ganz) zu

	In meinem Unternehmen / meiner Institution gibt es klare Regeln, um Risiken bei Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten zu minimieren. %	Wenn beim Thema Arbeitssicherheit und Gesundheit Probleme auftreten, wird in meinem Unternehmen / meiner Institution etwas getan, um die Situation zu verbessern. %	In meinem Unternehmen / meiner Institution wird viel für Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter getan. %
Insgesamt	71	64	61
Führungskraft			
ja	74	69	64
nein	69	61	59
Mitarbeiterzahl			
unter 10	61	59	54
10 bis 49	60	61	50
50 bis 249	65	63	53
250 bis 500	72	59	58
mehr als 500	78	66	70
Branche			
Verarbeitendes Gewerbe	84	77	73
Baugewerbe	73	78	70
Handel	69	62	66
Verkehr, Lagerei	76	59	60
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	69	66	65
Öffentliche Verwaltung	70	57	57
Gesundheits- und Sozialwesen	67	54	53
Erziehung und Unterricht	53	45	39
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	62	72	59

3.2 Maßnahmen zur Vermeidung von Unfällen am Arbeitsplatz

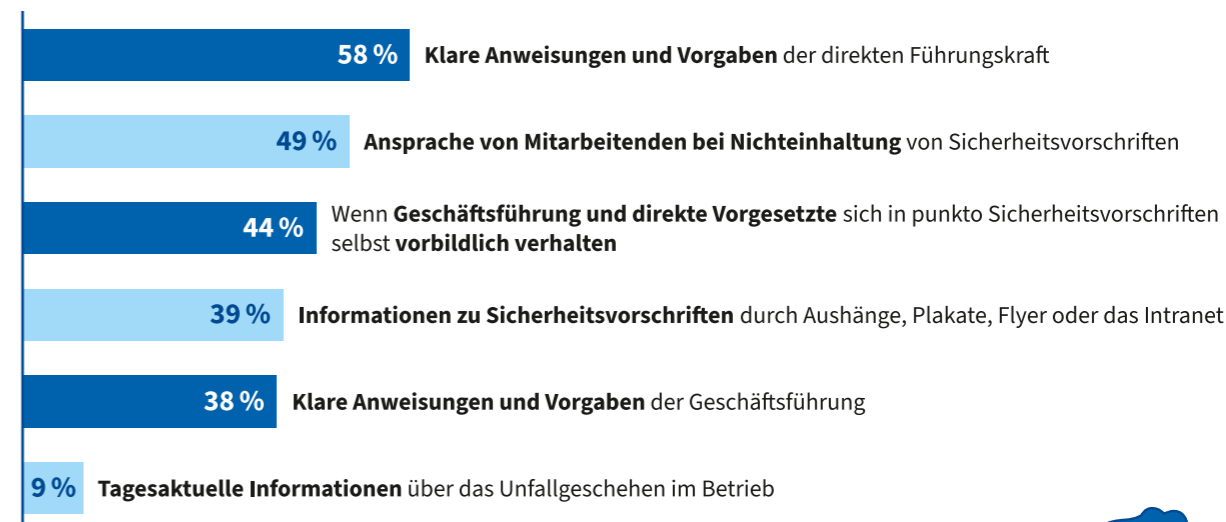
Auf die Frage, welche Aspekte ihrer Einschätzung nach am meisten dazu beitragen, dass Unfälle am Arbeitsplatz vermieden werden, nennen die Erwerbstätigen am häufigsten klare Anweisungen und Vorgaben der direkten Führungskraft (58%).

Jeweils knapp 40 Prozent sagen das von Informationen zu Sicherheitsvorschriften durch Aushänge, Plakate, Flyer oder das Intranet (39%) bzw. von klaren Anweisungen und Vorgaben der Geschäftsführung (38%).

49 Prozent sehen in der Ansprache von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei Nichteinhaltung von Sicherheitsvorschriften, 44 Prozent in einem vorbildlichen Verhalten von Geschäftsführung und direkten Vorgesetzten einen wichtigen Aspekt, um zur Vermeidung von Arbeitsunfällen beizutragen.

Tagesaktuelle Informationen über das Unfallgeschehen im Betrieb halten dagegen nur sehr wenige (9%) für eine sinnvolle Maßnahme, um zur Vermeidung von Arbeitsunfällen beizutragen.

Was trägt Ihrer Ansicht nach am meisten zur Vermeidung von Unfällen am Arbeitsplatz bei?



Bis zu drei Nennungen möglich



Folgende Aspekte tragen am meisten dazu bei, dass Unfälle am Arbeitsplatz vermieden werden

	Klare Anweisungen und Vorgaben der Führungskraft %	Ansprache von Mitarbeitenden bei Nichteinhaltung von Sicherheitsvorschriften %	Wenn Vorgesetzte sich in punkto Sicherheitsvorschriften selbst vorbildlich verhalten %	Informationen zu Sicherheitsvorschriften durch Aushänge, Plakate, Flyer oder das Intranet %	Klare Anweisungen und Vorgaben der Geschäftsführung %	Tagesaktuelle Informationen über das Unfallgeschehen im Betrieb %
Insgesamt	58	49	44	39	38	9
Führungskraft						
ja	61	55	51	36	36	7
nein	57	47	41	40	39	10
Mitarbeiterzahl						
unter 10	51	47	46	24	40	5
10 bis 49	55	47	42	26	38	7
50 bis 249	61	52	42	37	39	9
250 bis 500	53	42	41	47	36	12
mehr als 500	61	51	45	46	38	11
Branche						
Verarbeitendes Gewerbe	66	58	45	43	36	13
Baugewerbe	56	57	48	27	39	7
Handel	61	55	49	36	41	4
Verkehr, Lagerei	61	53	39	33	43	21
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	53	37	49	40	35	9
Öffentliche Verwaltung	55	44	43	49	40	6
Gesundheits- und Sozialwesen	57	50	39	37	41	8
Erziehung und Unterricht	49	37	39	26	34	6
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	53	47	44	42	30	13

Bis zu drei Nennungen möglich

Die große Mehrheit der Erwerbstätigen (78%) meint, dass Beschäftigte in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution sehr gut oder gut dabei unterstützt werden, sicher und gesund arbeiten zu können.

20 Prozent – überdurchschnittlich häufig – halten Beschäftigte im Bereich Erziehung und Unterricht die Unterstützung bei diesem Thema für weniger gut oder schlecht.

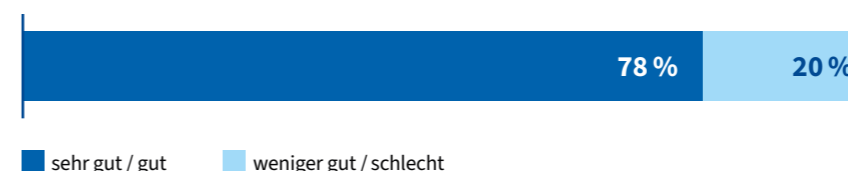
72 Prozent der befragten Führungskräfte fühlen sich nach eigener Einschätzung über ihre Pflichten für die Sicherheit und Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gut oder sehr gut informiert.

25 Prozent fühlen sich weniger gut oder schlecht informiert.

Die älteren Führungskräfte fühlen sich tendenziell häufiger gut über ihre Pflichten in Sachen Arbeitssicherheit und Mitarbeitergesundheit informiert als die jüngeren.

Knapp 90 Prozent der Führungskräfte wissen nach eigenen Angaben auch, an wen sie sich bei Fragen zum Thema Arbeitsschutz in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Organisation wenden können.

Wie gut werden Beschäftigte bei Gesundheit und Arbeitsschutz unterstützt?



■ sehr gut / gut ■ weniger gut / schlecht

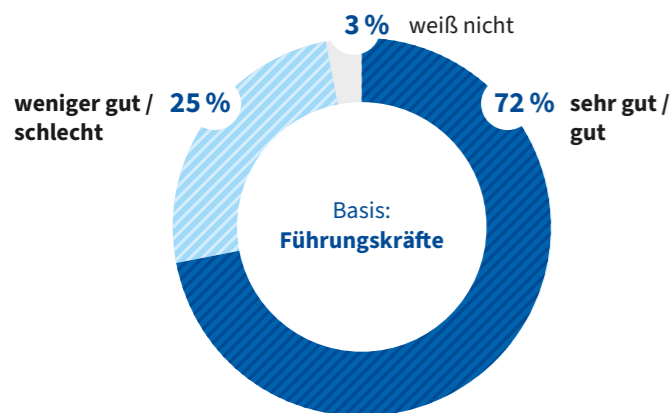
An 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Unterstützung für Beschäftigte bei Gesundheit und Arbeitsschutz

	sehr gut / gut %	weniger gut / schlecht %
Insgesamt	78	20
Führungskraft		
ja	84	15
nein	75	22
Mitarbeiterzahl		
unter 10	76	23
10 bis 49	73	26
50 bis 249	74	24
250 bis 500	76	21
mehr als 500	82	16
Branche		
Verarbeitendes Gewerbe	84	15
Baugewerbe	84	15
Handel	79	19
Verkehr, Lagerei	79	21
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	79	18
Öffentliche Verwaltung	77	20
Gesundheits- und Sozialwesen	71	27
Erziehung und Unterricht	58	41
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	83	15

An 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Fühlen Sie sich über Ihre Pflichten für die Sicherheit und Gesundheit der Mitarbeitenden informiert?



77 Prozent aller Erwerbstätigen geben an, dass es in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution **einen oder mehrere Sicherheitsbeauftragte** gibt. Sicherheitsbeauftragte sind in Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten Pflicht. 14 Prozent meinen, dass dies nicht der Fall sei – überdurchschnittlich häufig Beschäftigte im Baugewerbe und eine Mehrheit der Beschäftigten in kleinen Unternehmen mit weniger als 10 Mitarbeitern.

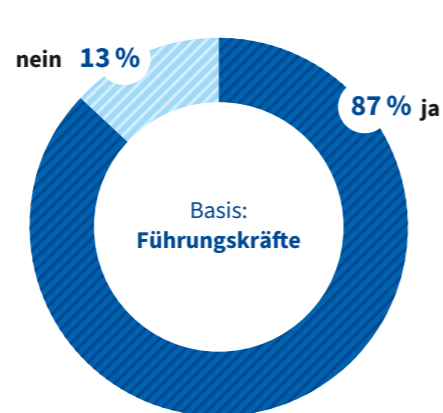
Zwei Drittel der Erwerbstätigen (67%) berichten, dass in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution **Angebote zur arbeitsmedizinischen Vorsorge** gemacht werden, bei denen Beschäftigte sich individuell von einem Betriebsarzt bzw. einer Betriebsärztin beraten lassen.

In dieser Frage zeigen sich deutliche Unterschiede im Hinblick auf die Größe des Unternehmens: Gibt von den Erwerbstätigen in Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten jeweils eine Mehrheit an, dass es bei ihnen solche Angebote gibt, sagt dies von den Beschäftigten in Unternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitern nur eine Minderheit.

Am häufigsten berichten Beschäftigte in der öffentlichen Verwaltung, im verarbeitenden Gewerbe sowie im Gesundheits- und Sozialwesen, am seltensten dagegen Beschäftigte im Bereich Erziehung und Unterricht von Angeboten zur arbeitsmedizinischen Vorsorge.

76 Prozent der abhängig Beschäftigten werden nach eigener Auskunft von ihrem Arbeitgeber **regelmäßig über Risiken für ihre Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit unterwiesen**:

Ist Ihnen die Ansprechperson im Unternehmen zum Thema Arbeitsschutz bekannt?



38 Prozent erhalten schriftliche und/oder Online-Informationen dazu, 21 Prozent werden persönlich unterwiesen und 17 Prozent erhalten beides.

20 Prozent werden von ihrem Arbeitgeber nicht regelmäßig über Risiken am Arbeitsplatz unterwiesen – je kleiner das Unternehmen, desto häufiger ist dies der Fall.

91 Prozent der Erwerbstätigen in Unternehmen und Institutionen, in denen eine **persönliche Schutzausrüstung** erforderlich ist, geben an, dass Beschäftigte in ihrem Unternehmen die für ihre Arbeit erforderliche persönliche Schutzausrüstung erhalten.

7 Prozent geben an, dass dies nicht der Fall ist.

66 Prozent der Erwerbstätigen geben an, dass es in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution **Brand-schutz helfende und regelmäßige Brandschutzübungen** gibt.

26 Prozent berichten, dass dies nicht der Fall ist.

Letzteres geben mehrheitlich Beschäftigte in kleinen Unternehmen sowie Erwerbstätige im Baugewerbe an.

88 Prozent der Erwerbstätigen geben an, dass es in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gibt, die als **Ersthelfende** ausgebildet sind.

Nur 7 Prozent verneinen das.

Überdurchschnittlich häufig geben Beschäftigte in Unternehmen mit weniger als zehn Mitarbeitern an, dass es bei ihnen keine ausgebildeten Ersthelfer gebe.

Organisation des Arbeitsschutzes – Strukturen und Akteure



Drei Viertel der Erwerbstätigen (76%) geben an, dass in ihrem Unternehmen bzw. der Institution, in der sie tätig sind, **regelmäßig geprüft wird, ob Arbeitsmittel sicher sind.**

13 Prozent – wiederum vor allem Befragte in kleinen Unternehmen – geben an, dass dies nicht regelmäßig geschieht.

10 Prozent wissen es nicht.

Ebenfalls drei Viertel der Erwerbstätigen (77%) geben an, dass in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution Beschäftigte nach einem Unfall oder einer schweren Erkrankung **bei der Rückkehr ins Arbeitsleben unterstützt** werden.

8 Prozent verneinen dies, 15 Prozent wissen es nicht.

Von den abhängig Beschäftigten, die Arbeitseinsätze an einem anderen Arbeitsort haben, geben 56 Prozent an, dass sie vor einem auswärtigen Arbeitseinsatz **Informationen zur Arbeitssicherheit und zur Gesundheit** erhalten.

Bei 33 Prozent ist dies nicht der Fall.

Dass sie vor einem Arbeitseinsatz an einem anderen Arbeitsort keine Informationen zu Arbeitssicherheit und Gesundheit erhalten, geben überdurchschnittlich häufig abhängig Beschäftigte in kleineren Unternehmen, in der öffentlichen Verwaltung und im Gesundheits- und Sozialwesen an.

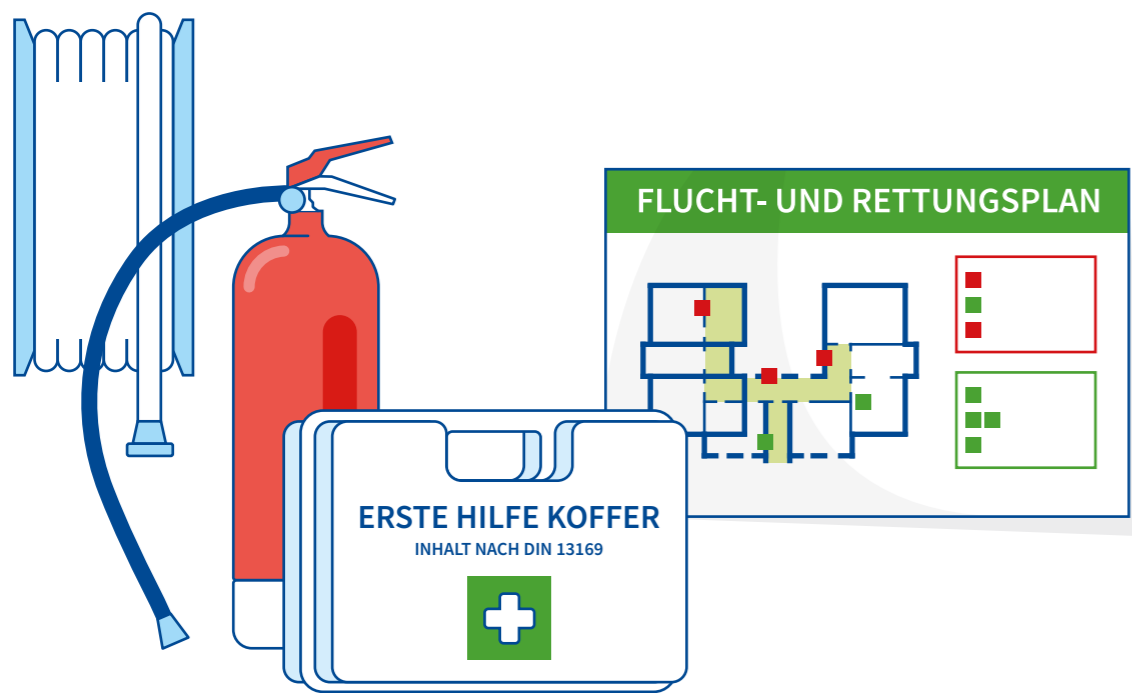
69 Prozent der Führungskräfte in Unternehmen bzw. Institutionen mit Zeit- oder Leiharbeitern geben an, dass diese **Arbeitskräfte in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution in den betrieblichen Arbeitsschutz integriert** werden.

12 Prozent verneinen das, 19 Prozent wissen es nicht.

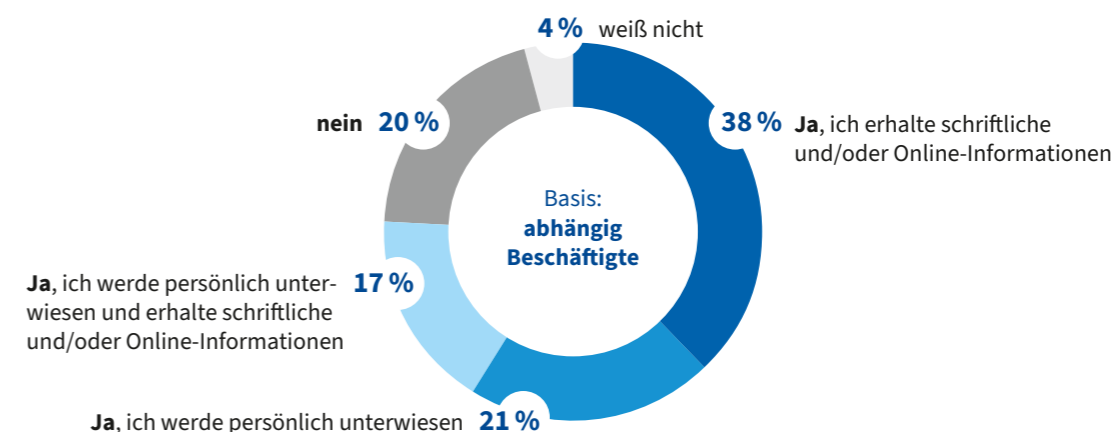
25 Prozent der Erwerbstätigen in Unternehmen mit mindestens 20 Beschäftigten geben an, dass es in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution einen Arbeitsschutzausschuss gibt.

30 Prozent verneinen das, 45 Prozent wissen es nicht.

Von einem **Arbeitsschutzausschuss** im eigenen Unternehmen berichten am häufigsten Beschäftigte in größeren Unternehmen bzw. Institutionen sowie Erwerbstätige im verarbeitenden Gewerbe und in der öffentlichen Verwaltung.



Werden Sie von Ihrem Arbeitgeber regelmäßig über Risiken für ihre Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit unterwiesen?



4. Unfallrisiken und Belastungen am Arbeitsplatz

4.1 Unfallrisiken am Arbeitsplatz

Die Erwerbstätigen wurden um eine Einschätzung gebeten, welche Unfallrisiken an ihrem eigenen Arbeitsplatz grundsätzlich bestehen.

Wie die Übersicht zeigt, werden von den Erwerbstätigen mehrheitlich nur die Risiken durch Stolpern, Rutschen oder Stürzen in Gängen und auf Treppen (68%) genannt.

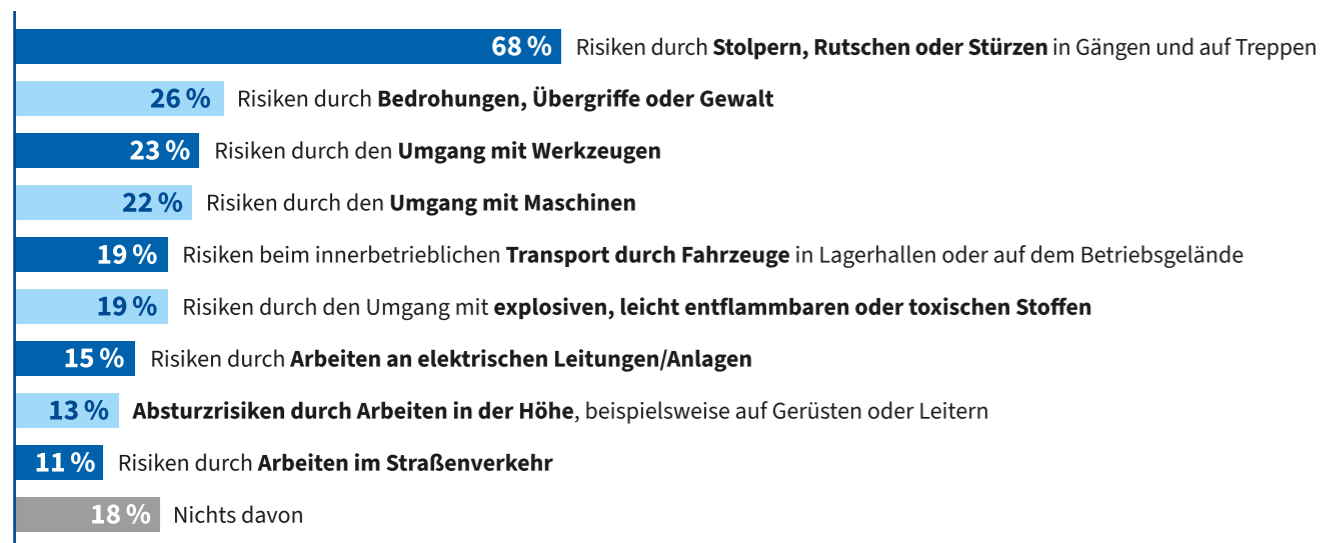
Jeweils ein Viertel sieht am eigenen Arbeitsplatz grundsätzliche Unfallrisiken durch Bedrohungen, Übergriffe oder Gewalt (26%) sowie durch den Umgang mit Werkzeugen (23%).

Grundsätzliche Risiken mit Werkzeugen oder durch den Umgang mit Maschinen nehmen vor allem Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe und am Bau wahr.

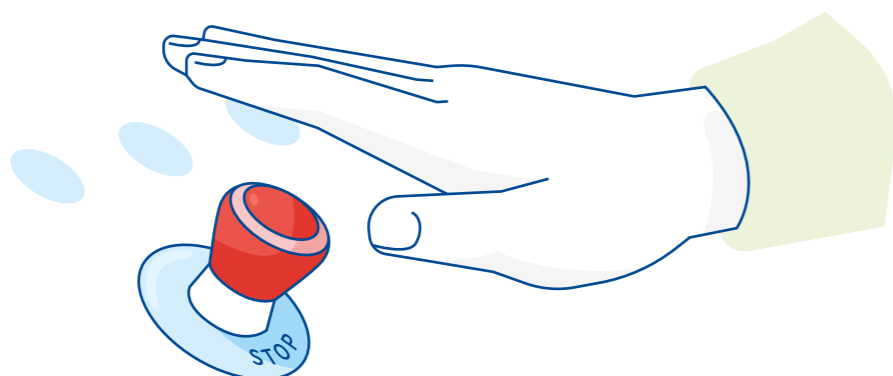
Potenzielle Absturzrisiken durch Arbeiten in der Höhe sehen vor allem Beschäftigte im Baugewerbe an ihrem Arbeitsplatz.

Beschäftigte in den Bereichen Verkehr und Lagerei sowie im Bausektor nennen überdurchschnittlich häufig Risiken durch Arbeiten im Straßenverkehr.

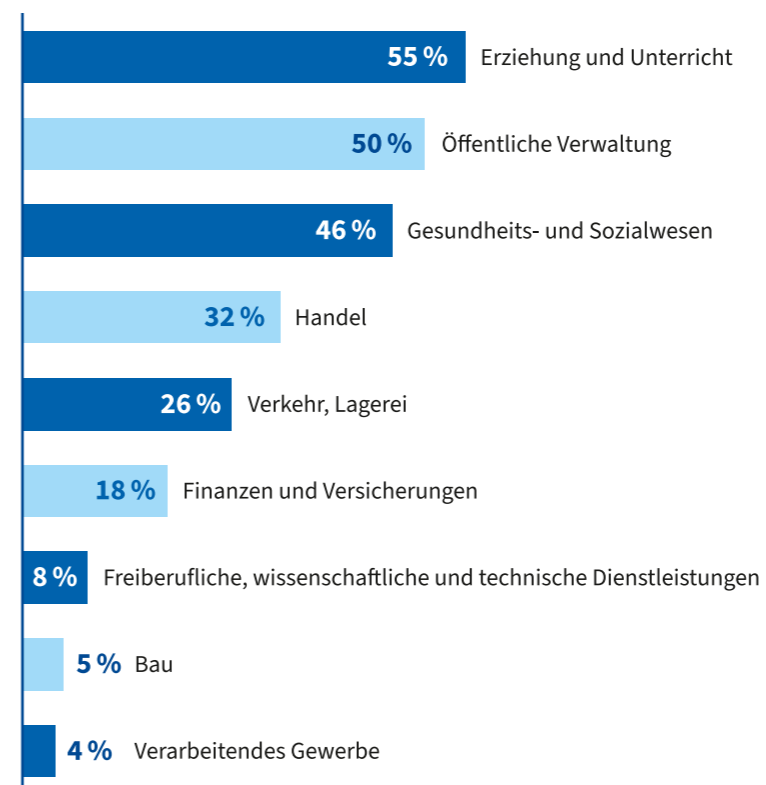
Welche der folgenden grundsätzlichen Unfallrisiken bestehen am eigenen Arbeitsplatz?



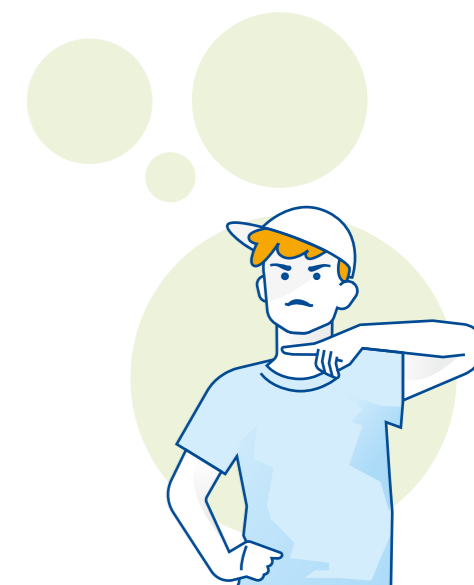
Mehrfachnennungen möglich



Bestehen an Ihrem Arbeitsplatz Risiken durch Bedrohungen, Übergriffe oder Gewalt?



Risiken durch Bedrohungen und Übergriffe erkennen an ihrem Arbeitsplatz besonders häufig Beschäftigte in der öffentlichen Verwaltung, im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Bereich Erziehung und Unterricht.



Beschäftigte, die angaben, dass am eigenen Arbeitsplatz Risiken durch Bedrohungen, Übergriffe oder Gewalt bestehen

„Es geht Euch alle an, wenn man mich angeht.“

Das sagen die Botschafterinnen und Botschafter, die sich für **#GewaltAngehen** einsetzen. Sie haben Recht damit. Gewalt betrifft uns alle, denn sie kann allen Beschäftigten widerfahren. Insbesondere Menschen, die sich in den Dienst anderer stellen, ihnen helfen, sie schützen, für sie sorgen, verdienen Respekt und Dankbarkeit. Wer sie angreift, greift den Zusammenhalt unserer Gesellschaft an. Das können und dürfen wir nicht akzeptieren.

Mehr Informationen zur Kampagne #GewaltAngehen und Informationen zur Gewaltprävention, was Sie tun können und wie die gesetzliche Unfallversicherung Sie dabei unterstützt:



www.gewalt-angehen.de

Folgende grundsätzliche Unfallrisiken bestehen am eigenen Arbeitsplatz

	Insgesamt %	Verarbeitendes Gewerbe %	Bau %	Handel %	Verkehr, Lagerei %	Finanzen und Versicherungen %	Öffentliche Verwaltung %	Gesundheits- und Sozialwesen %	Erziehung und Unterricht %	Freiberufliche, wiss. und techn. Dienstleistungen %
Risiken durch Stolpern, Rutschen oder Stürzen in Gängen und auf Treppen	68	72	72	72	67	65	66	67	72	65
Risiken durch Bedrohungen, Übergriffe oder Gewalt	26	4	5	32	26	18	50	46	55	8
Risiken durch den Umgang mit Werkzeugen	23	44	53	31	16	1	10	18	11	15
Risiken durch den Umgang mit Maschinen	22	46	46	29	28	1	12	15	6	8
Risiken beim innerbetrieblichen Transport durch Fahrzeuge (wie z. B. Gabelstapler) in Lagerhallen oder auf dem Betriebsgelände	19	47	30	42	33	1	10	7	2	2
Risiken durch den Umgang mit explosiven, leicht entflamm- baren oder toxischen Stoffen (sogenannte „Gefahrstoffe“)	19	30	22	22	29	0	14	28	8	8
Risiken durch Arbeiten an elektrischen Leitungen/Anlagen	15	26	25	6	25	3	9	7	6	13
Absturzrisiken durch Arbeiten in der Höhe, beispielsweise auf Gerüsten oder Leitern	13	18	44	13	18	3	10	6	4	3
Risiken durch Arbeiten im Straßenverkehr	11	5	27	8	31	2	17	7	5	4
Nichts davon	18	13	14	11	11	31	16	19	12	29

Mehrfachnennungen möglich



4.2 Belastungen am Arbeitsplatz

Auf die Frage, welchen Belastungen die Erwerbstätigen am eigenen Arbeitsplatz ausgesetzt sind, werden am ehesten (46%) Belastungen durch die Arbeitsorganisation (z. B. häufige Störungen, hohe Arbeitsintensität, unklare Zuständigkeiten) genannt.

Jeweils etwa ein Drittel ist auch Belastungen durch die Arbeitsinhalte und -aufgaben (33%) sowie Belastungen in den sozialen Beziehungen am Arbeitsplatz (30%) ausgesetzt.

Jeweils ein Viertel fühlt sich am eigenen Arbeitsplatz durch die Arbeitszeitgestaltung und die Arbeitsumgebung belastet.

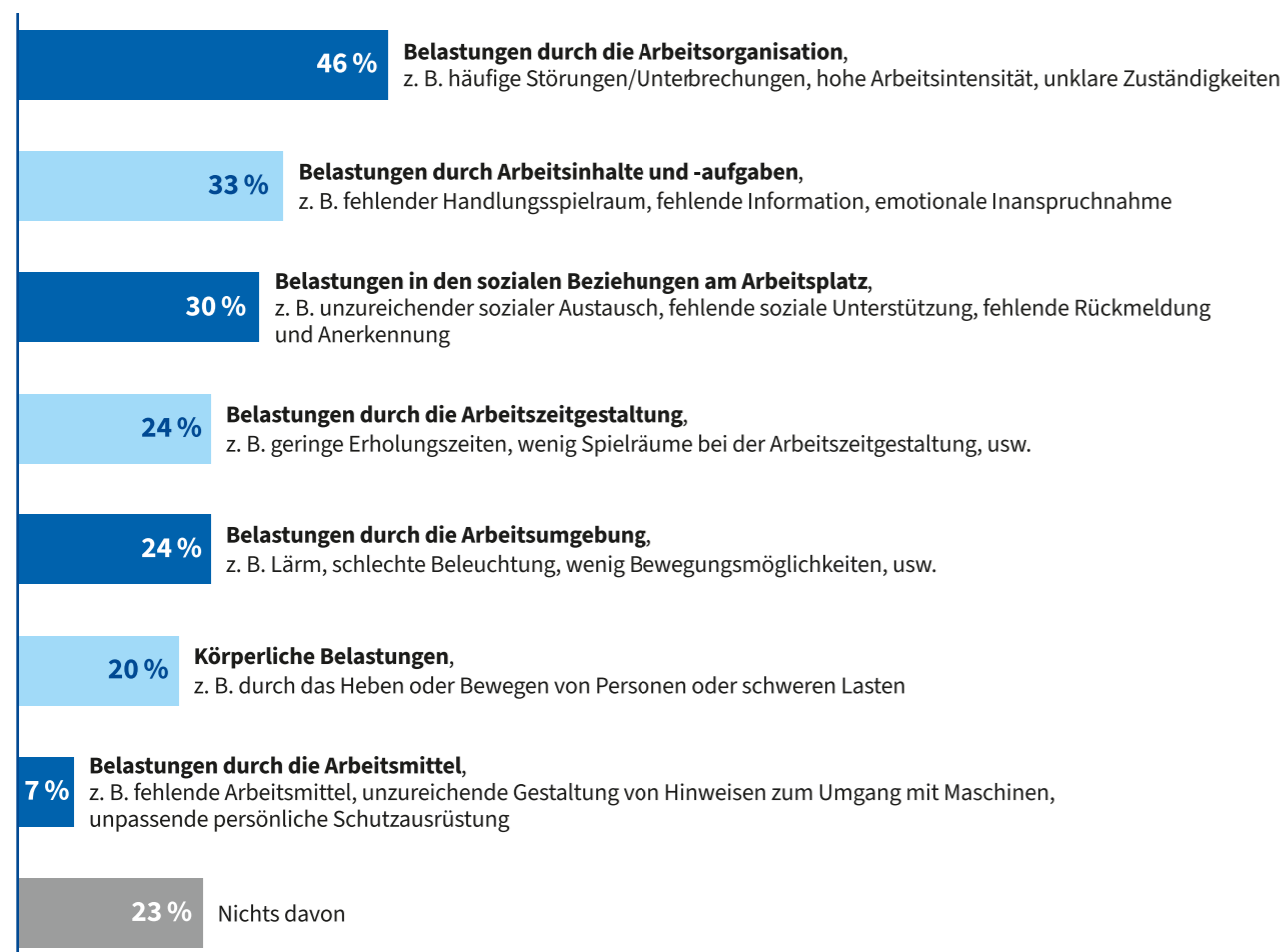
Ein Fünftel ist körperlichen Belastungen ausgesetzt.

Belastungen im Hinblick auf die Arbeitsmittel nennen nur 7 Prozent.

Beschäftigte im Baugewerbe, im Handel sowie im Gesundheits- und Sozialwesen sind häufiger als Beschäftigte in anderen Branchen körperlichen Belastungen am Arbeitsplatz ausgesetzt.

Beschäftigte im Erziehungswesen berichten überdurchschnittlich häufig von Belastungen durch Arbeitsinhalte, soziale Beziehungen am Arbeitsplatz, die Arbeitszeitgestaltung und die Arbeitsumgebung.

Welche der folgenden Belastungen bestehen am eigenen Arbeitsplatz?



Mehrfachnennungen möglich

4.3 Faktoren für ein erhöhtes Unfallrisiko am Arbeitsplatz

Unter den Faktoren, die das Unfallrisiko am eigenen Arbeitsplatz erhöhen, nennen die Beschäftigten in erster Linie eine hohe Arbeitsbelastung und Zeitdruck (50%).

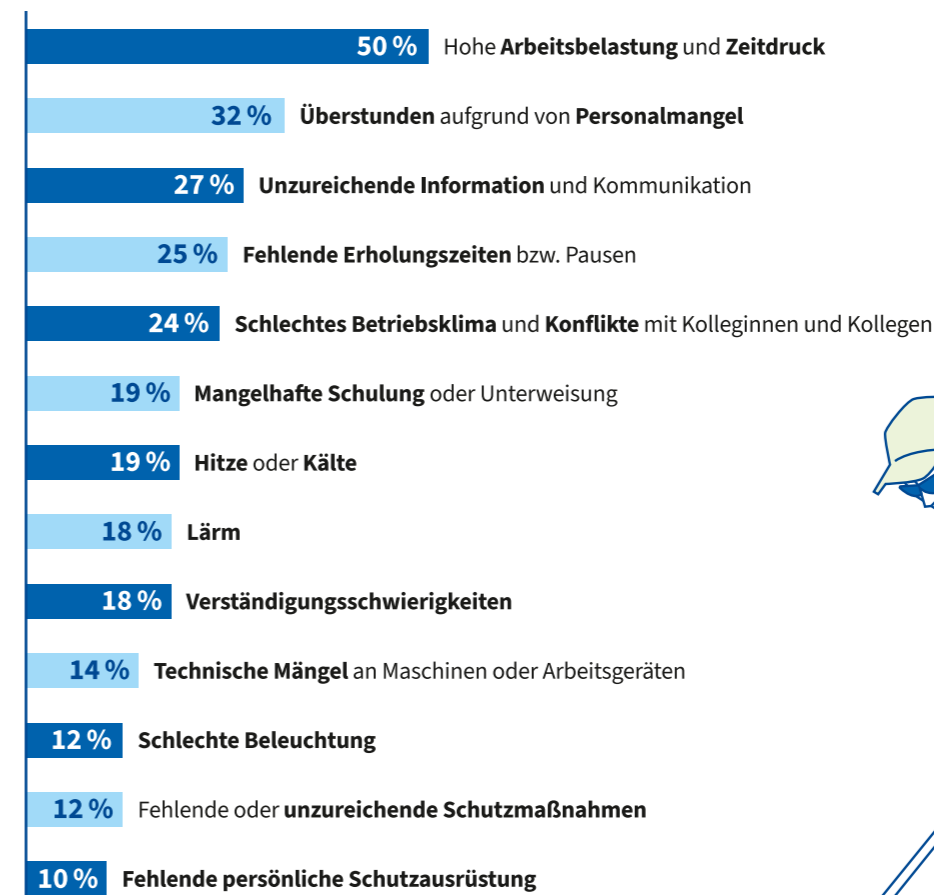
32 Prozent – insbesondere Beschäftigte im Bereich Erziehung und Unterricht – nennen in diesem Zusammenhang Überstunden aufgrund von Personalmangel, 27 Prozent unzureichende Information und Kommunikation, 25 Prozent fehlende Erholungszeiten bzw. Pausen (vor allem Beschäftigte im Gesundheits- und Erziehungswesen) und 24 Prozent ein schlechtes Betriebsklima.

Alle anderen Faktoren werden jeweils von weniger als 20 Prozent der Beschäftigten genannt.

Hitze und Kälte nennen vor allem Beschäftigte in den Branchen Bau und Verkehr als Faktoren, die das Unfallrisiko am eigenen Arbeitsplatz erhöhen könnten.

Eine hohe Arbeitsbelastung und Zeitdruck wird vor allem von Beschäftigten im Gesundheits- und Erziehungswesen, Lärm überdurchschnittlich häufig von Befragten im Erziehungssektor als Faktor genannt, der das Unfallrisiko am eigenen Arbeitsplatz erhöht.

Welche der folgenden Faktoren erhöhen das Unfallrisiko am eigenen Arbeitsplatz?



Mehrfachnennungen möglich



Am eigenen Arbeitsplatz sind Erwerbstätige folgenden Belastungen ausgesetzt

	Insgesamt %	Verarbeitendes Gewerbe %	Bau %	Handel %	Verkehr, Lagerei %	Finanzen und Versicherungen %	Öffentliche Verwaltung %	Gesundheits- und Sozialwesen %	Erziehung und Unterricht %	Freiberufliche, wiss. und techn. Dienstleistungen %
Belastungen durch die Arbeitsorganisation (z. B. häufige Störungen/Unterbrechungen, hohe Arbeitsintensität, unklare Zuständigkeiten)	46	46	34	35	39	44	53	52	47	47
Belastungen durch Arbeitsinhalte und -aufgaben (z. B. fehlender Handlungsspielraum, fehlende Information, emotionale Inanspruchnahme)	33	31	25	29	26	35	37	40	51	25
Belastungen in den sozialen Beziehungen am Arbeitsplatz (z. B. unzureichender sozialer Austausch, fehlende soziale Unterstützung, fehlende Rückmeldung und Anerkennung)	30	28	25	24	30	26	34	33	45	20
Belastungen durch die Arbeitszeitgestaltung (z. B. geringe Erholungszeiten, wenig Spielräume bei der Arbeitszeitgestaltung, usw.)	24	17	20	23	32	22	22	37	41	19
Belastungen durch die Arbeitsumgebung (z. B. Lärm, schlechte Beleuchtung, wenig Bewegungsmöglichkeiten, usw.)	24	30	35	19	22	11	25	22	41	10
Körperliche Belastungen (z. B. durch das Heben oder Bewegen von Personen oder schweren Lasten)	20	22	36	32	27	0	9	39	21	4
Belastungen durch die Arbeitsmittel (z. B. fehlende Arbeitsmittel, unzureichende Gestaltung von Hinweisen zum Umgang mit Maschinen, unpassende persönliche Schutzausrüstung)	7	8	12	6	9	3	7	10	9	5



Faktoren, die das Unfallrisiko am eigenen Arbeitsplatz erhöhen

	Insgesamt %	Verarbeitendes Gewerbe %	Bau %	Handel %	Verkehr, Lagerei %	Finanzen und Versicherungen %	Öffentliche Verwaltung %	Gesundheits- und Sozialwesen %	Erziehung und Unterricht %	Freiberufliche, wiss. und techn. Dienstleistungen %
Hohe Arbeitsbelastung und Zeitdruck	50	52	43	49	47	42	49	60	60	50
Überstunden aufgrund von Personalmangel	32	24	26	37	37	29	36	46	47	24
Unzureichende Information und Kommunikation	27	29	21	33	30	24	26	25	24	20
Fehlende Erholungszeiten bzw. Pausen	25	16	19	19	23	21	29	41	44	18
Schlechtes Betriebsklima und Konflikte mit Kolleginnen und Kollegen	24	25	16	28	22	16	29	26	24	12
Mangelhafte Schulung oder Unterweisung	19	26	11	20	20	12	17	19	9	20
Hitze oder Kälte	19	20	33	26	39	9	18	14	16	8
Lärm	18	24	25	16	20	5	18	17	36	15
Verständigungsschwierigkeiten	18	20	24	16	20	9	17	19	18	11
Technische Mängel an Maschinen oder Arbeitsgeräten	14	21	19	13	24	7	10	14	8	5
Schlechte Beleuchtung	12	17	15	13	11	8	13	11	6	8
Fehlende oder unzureichende Schutzmaßnahmen im Arbeitsalltag	12	17	8	12	7	4	12	12	6	7
Fehlende persönliche Schutzausrüstung	10	13	15	10	8	3	9	12	5	8



5. Prävention am Arbeitsplatz

5.1 Durchführung von Gefährdungsbeurteilungen

61 Prozent der Führungskräfte geben an, dass in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution eine Gefährdungsbeurteilung an den Arbeitsplätzen durchgeführt wird.

25 Prozent äußern, dass dies nicht der Fall ist.

14 Prozent wissen es nicht.

Führungskräfte in größeren Unternehmen geben deutlich häufiger als Führungskräfte in kleineren Unternehmen an, dass in ihrem Unternehmen eine

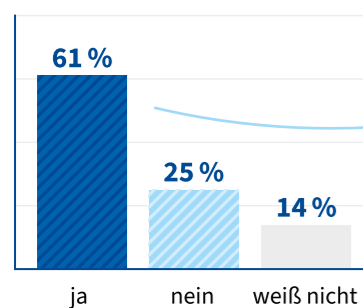
Gefährdungsbeurteilung an den Arbeitsplätzen durchgeführt wird.

In Unternehmen, in denen eine Gefährdungsbeurteilung an den Arbeitsplätzen erfolgt, wird nach Auskunft von 37 Prozent der Führungskräfte auch die arbeitsbedingte psychische Belastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfasst.

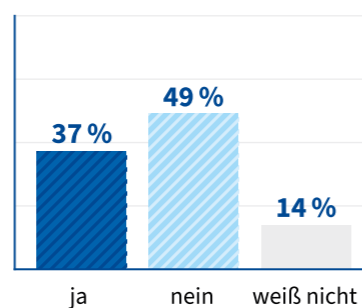
49 Prozent geben an, dass dies nicht der Fall ist.

14 Prozent wissen es nicht.

Wird im eigenen Unternehmen/der Institution eine Gefährdungsbeurteilung an den Arbeitsplätzen durchgeführt?



Falls Ja: Wird in Ihrem Unternehmen/der Institution die arbeitsbedingte psychische Belastung der Mitarbeitenden erfasst?



Basis: Führungskräfte

Im eigenen Unternehmen/der Institution wird eine Gefährdungsbeurteilung an den Arbeitsplätzen durchgeführt

	ja %	nein %	weiß nicht %
Insgesamt	61	25	14
Mitarbeiterzahl			
unter 10	38	56	6
10 bis 49	52	41	8
50 bis 249	58	26	16
250 bis 500	74	1	25
mehr als 500	72	12	16

Basis: Führungskräfte

5.2 Führungsaufgabe Gesundheit und Sicherheit

21 Prozent der Führungskräfte beschäftigen sich häufig mit dem Thema Arbeitssicherheit und Mitarbeitergesundheit.

52 Prozent tun dies hin und wieder, 26 Prozent so gut wie nie.

Ältere Führungskräfte geben öfter an als jüngere, sich mit diesem Thema häufig zu beschäftigen.

Führungskräfte in kleinen Unternehmen geben vergleichsweise am häufigsten (36%) an, sich so gut wie nie mit dem Thema Arbeitssicherheit und Mitarbeitergesundheit auseinanderzusetzen.

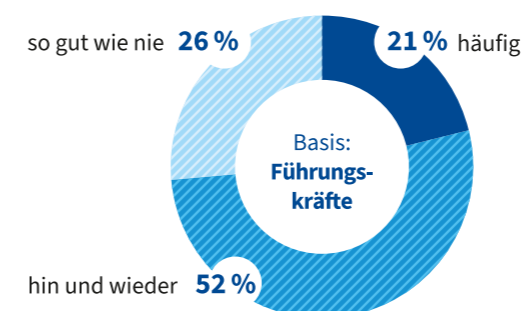
17 Prozent der Führungskräfte geben an, dass die Ausgaben für Arbeitsschutzmaßnahmen in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution in den letzten 12 Monaten gestiegen sind.

5 Prozent berichten von sinkenden Ausgaben.

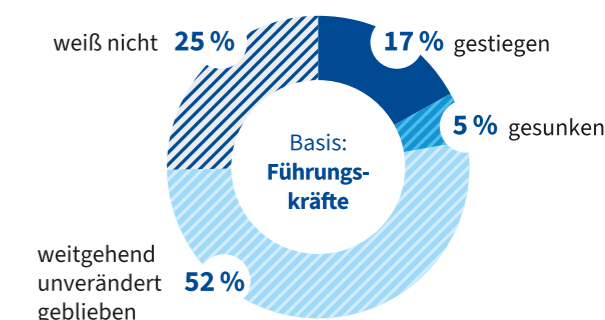
Nach Einschätzung der Hälfte der Führungskräfte (52%) sind die Ausgaben für Arbeitsschutzmaßnahmen in den letzten 12 Monaten weitgehend unverändert geblieben.

Ein Viertel kann dazu keine Einschätzung abgeben.

Wie oft beschäftigen Sie sich mit dem Thema Arbeitssicherheit und Mitarbeitergesundheit?



Sind im eigenen Unternehmen/der Institution die Ausgaben für Arbeitsschutzmaßnahmen in den letzten 12 Monaten gestiegen, gesunken oder weitgehend unverändert geblieben?



Wie oft beschäftigen Sie sich mit dem Thema Arbeitssicherheit und Mitarbeitergesundheit?

	häufig %	hin und wieder %	so gut wie nie %
Insgesamt	21	52	26
Alter			
18- bis 34-Jährige	18	48	32
35- bis 44-Jährige	16	58	25
45- bis 54-Jährige	27	50	23
55 Jahre und älter	26	52	22
Mitarbeiterzahl			
unter 10	18	46	36
10 bis 49	20	52	28
50 bis 249	20	53	23
250 bis 500	21	60	19
mehr als 500	24	52	24

Basis: Führungskräfte



6. Zukunft der Arbeitswelt

6.1 Sicherheits- und Gesundheitsrisiken

Die Erwerbstätigen wurden um eine Einschätzung gebeten, welche Risiken mit Blick auf Sicherheit und Gesundheit in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution in Zukunft zunehmen werden.

Aus Sicht der Erwerbstätigen werden künftig vor allem zwei Risiken zunehmen: Risiken durch eine erhöhte psychische Belastung (62%) und Risiken durch veränderte Altersstrukturen (53%).

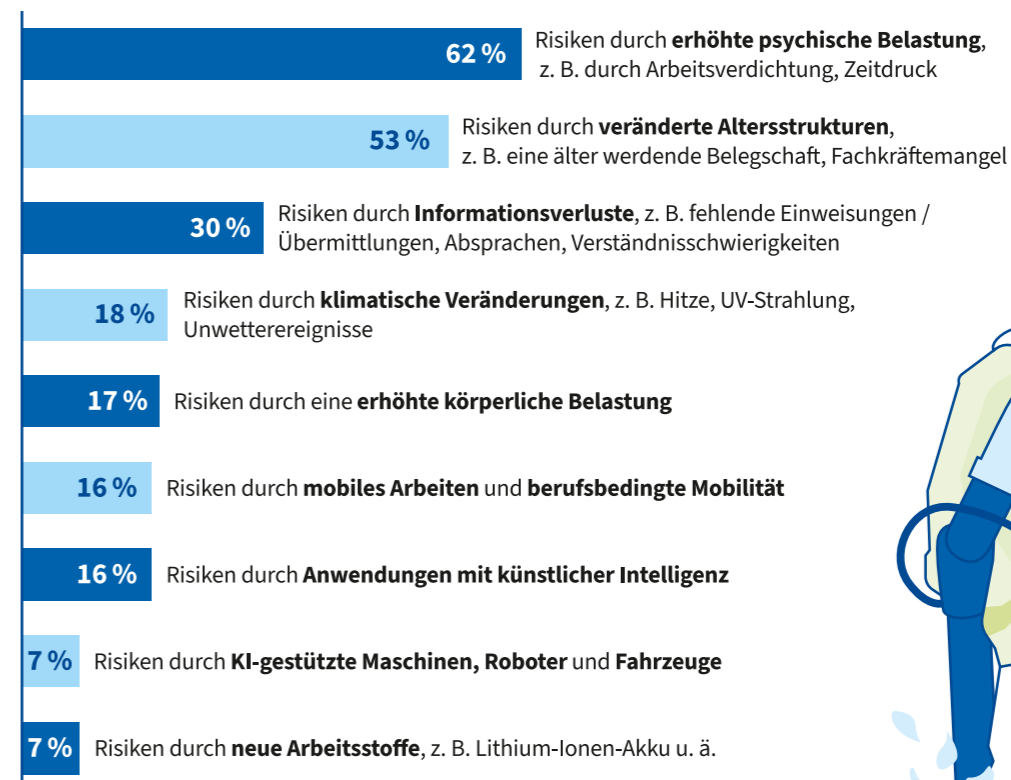
Knapp ein Drittel (30%) sieht auch steigende Sicherheits- und Gesundheitsrisiken durch Informationsverluste.

Bei allen anderen Sicherheits- und Gesundheitsrisiken geht jeweils weniger als ein Fünftel der Beschäftigten davon aus, dass diese in Zukunft im eigenen Unternehmen zunehmen werden.

Dass Risiken durch klimatische Veränderungen (Hitze, UV-Strahlen, Unwetterereignisse) im eigenen Unternehmen zunehmen werden, glauben überdurchschnittlich häufig Beschäftigte in den Branchen Bau und Verkehr. Steigende Risiken durch Anwendungen mit künstlicher Intelligenz erwarten im eigenen Unternehmen vor allem Beschäftigte im Finanz- und Versicherungssektor.

Steigende Risiken durch eine erhöhte psychische Belastung sehen überdurchschnittlich häufig Beschäftigte im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Erziehungswesen.

Welche der folgenden Sicherheits- und Gesundheitsrisiken werden zukünftig im eigenen Unternehmen / der Institution zunehmen?



Mehrfachnennungen möglich



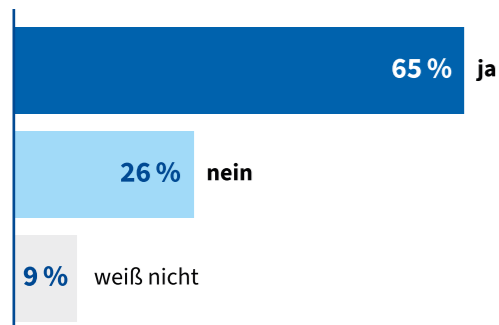
Folgende Sicherheits- und Gesundheitsrisiken werden zukünftig im Unternehmen/der Institution zunehmen

	Insgesamt %	Verarbeitendes Gewerbe %	Bau %	Handel %	Verkehr, Lagerei %	Finanzen und Versicherungen %	Öffentliche Verwaltung %	Gesundheits- und Sozialwesen %	Erziehung und Unterricht %	Freiberufliche, wiss. und techn. Dienstleistungen %
Risiken durch erhöhte psychische Belastungen (z. B. Arbeitsverdichtung, Zeitdruck)	62	62	53	53	56	66	65	73	77	56
Risiken durch veränderte Altersstrukturen (z. B. eine älter werdende Belegschaft, Fachkräftemangel)	53	58	53	62	56	41	57	59	47	36
Risiken durch Informationsverluste (z. B. fehlende Einweisungen/Übermittlungen, Absprachen, Verständnisschwierigkeiten)	30	32	31	28	33	30	34	31	21	24
Risiken durch klimatische Veränderungen (z. B. Hitze, UV-Strahlung, Unwetterereignisse)	18	14	34	20	35	14	19	18	20	9
Risiken durch eine erhöhte körperliche Belastung	17	17	21	28	23	2	9	33	20	3
Risiken durch mobiles Arbeiten und berufsbedingte Mobilität	16	11	20	13	19	23	24	9	4	15
Risiken durch Anwendungen mit künstlicher Intelligenz	16	14	13	13	12	30	18	6	15	25
Risiken durch KI-gestützte Maschinen, Roboter und Fahrzeuge	7	11	5	13	6	5	6	3	2	7
Risiken durch neue Arbeitsstoffe (z. B. Lithium-Ionen-Akku u. ä.)	7	9	13	10	15	3	5	3	2	4

Mehrfachnennungen möglich

6.2 Ausübung der derzeitigen Tätigkeit bis zum Renteneintrittsalter

Können Sie sich vorstellen, Ihre derzeitige Arbeitstätigkeit bis zum Erreichen des Renteneintrittsalters sicher und gesund auszuüben?



Zwei Drittel der Erwerbstätigen können sich grundsätzlich vorstellen, ihre derzeitige Arbeitstätigkeit bis zum Erreichen des Renteneintrittsalters sicher und gesund auszuüben.

26 Prozent – insbesondere Beschäftigte im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Erziehungssektor – glauben nicht, dass ihnen das möglich wäre.

Die derzeitige Tätigkeit bis zum Rentenalter auszuüben, können sich vorstellen

	ja %	nein %
Insgesamt	65	26
Branche		
Verarbeitendes Gewerbe	72	19
Baugewerbe	68	17
Handel	61	34
Verkehr, Lagerei	60	34
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	79	12
Öffentliche Verwaltung	72	21
Gesundheits- und Sozialwesen	50	41
Erziehung und Unterricht	51	44
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	76	18

An 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

6.3 Maßnahmen für sichere und gesunde Arbeit

Auf die Frage, welche Maßnahmen dazu beitragen würden, die derzeitige Arbeitstätigkeit auch noch über viele Jahre gesund und sicher ausüben zu können, werden von den Erwerbstätigen vor allem ergonomische Verbesserungen am Arbeitsplatz (44%), Angebote zu Gesundheitsthemen (42%), eine Anpassung oder Flexibilisierung ihrer Arbeitszeit (39%) sowie eine Schaffung von altersgerechten Arbeitsplätzen (38%) genannt.

Für 33 Prozent wäre auch eine Anpassung oder Flexibilisierung ihres Arbeitsorts (z. B. Homeoffice) wichtig.

23 Prozent nennen generell weniger Aufgaben, 12 Prozent Schulungen zur Sicherheit am Arbeitsplatz und 11 Prozent generell weniger Verantwortung als Maßnahmen, die dazu beitragen würden, ihnen eine lange Ausübung ihrer derzeitigen Arbeitstätigkeit zu ermöglichen.

Eine Anpassung der Arbeitszeit und des Arbeitsorts sind überdurchschnittlich häufig für die jüngsten Erwerbstätigen wichtige Aspekte.

Ältere Erwerbstätige nennen in diesem Zusammenhang überdurchschnittlich häufig die Schaffung von altersgerechten Arbeitsplätzen.

Eine Anpassung oder Flexibilisierung ihres Arbeitsorts nennen vor allem Beschäftigte im Finanzsektor und Beschäftigte in der öffentlichen Verwaltung als hilfreiche Maßnahmen, um ihre derzeitige Arbeitstätigkeit noch über viele Jahre gesund und sicher ausüben zu können.

Eine Schaffung von altersgerechten Arbeitsplätzen wäre vor allem für Beschäftigte in der Baubranche und in der öffentlichen Verwaltung wichtig.



Maßnahmen für langfristiges sicheres und gesundes Arbeiten



Mehrfachnennungen möglich



Folgende Maßnahmen würden dazu beitragen, die derzeitige Arbeitstätigkeit auch noch über viele Jahre gesund und sicher ausüben zu können

	Insgesamt %	18- bis 34-Jährige %	35- bis 44-Jährige %	45- bis 54-Jährige %	55 Jahre und älter %
Ergonomische Verbesserungen am Arbeitsplatz (also z. B. rückenfreundlichere Büromöbel wie Stuhl, Tisch, usw.)	44	53	49	41	32
Angebote zu Gesundheitsthemen (z. B. Stress, Bewegung, Ernährung)	42	47	47	40	35
Anpassung oder Flexibilisierung ihrer Arbeitszeit (z. B. Gleitzeit)	39	43	36	36	38
Schaffung von altersgerechten Arbeitsplätzen (z. B. Aufgabenwechsel, andere bzw. weniger Belastungen)	38	33	38	39	45
Anpassung oder Flexibilisierung ihres Arbeitsorts (z. B. Homeoffice)	33	42	35	29	26
Weniger Aufgaben	23	22	28	24	20
Schulungen zur Sicherheit am Arbeitsplatz	12	14	12	11	11
Weniger Verantwortung	11	10	14	11	10
Schaffung von barrierefreien Arbeitsplätzen	8	9	8	8	6
Weniger Dienstreisen	5	5	5	6	5

Mehrfachnennungen möglich

Folgende Maßnahmen würden dazu beitragen, die derzeitige Arbeitstätigkeit auch noch über viele Jahre gesund und sicher ausüben zu können

	Insgesamt %	Verarbeitendes Gewerbe %	Bau %	Handel %	Verkehr, Lagerei %	Finanzen und Versicherungen %	Öffentliche Verwaltung %	Gesundheits- und Sozialwesen %	Erziehung und Unterricht %	Freiberufliche, wiss. und techn. Dienstleistungen %
Ergonomische Verbesserungen am Arbeitsplatz (also z.B. rückenfreundlichere Büromöbel wie Stuhl, Tisch, usw.)	44	41	37	44	33	47	53	43	40	55
Angebote zu Gesundheitsthemen (z.B. Stress, Bewegung, Ernährung)	42	38	44	41	28	40	51	39	49	41
Anpassung oder Flexibilisierung ihrer Arbeitszeit (z.B. Gleitzeit)	39	39	49	37	28	46	39	38	39	35
Schaffung von altersgerechten Arbeitsplätzen (z.B. Aufgabenwechsel, andere bzw. weniger Belastungen)	38	42	48	38	43	34	45	36	34	21
Anpassung oder Flexibilisierung ihres Arbeitsorts (z.B. Homeoffice)	33	36	30	28	23	46	46	15	22	36
Weniger Aufgaben	23	19	17	28	20	26	23	22	44	22
Schulungen zur Sicherheit am Arbeitsplatz	12	11	12	19	12	4	13	12	10	11
Weniger Verantwortung	11	12	12	12	8	11	10	9	26	5
Schaffung von barrierefreien Arbeitsplätzen	8	9	3	4	7	8	14	5	7	9
Weniger Dienstreisen	5	5	10	8	8	2	6	3	3	5



7. Arbeiten im Homeoffice

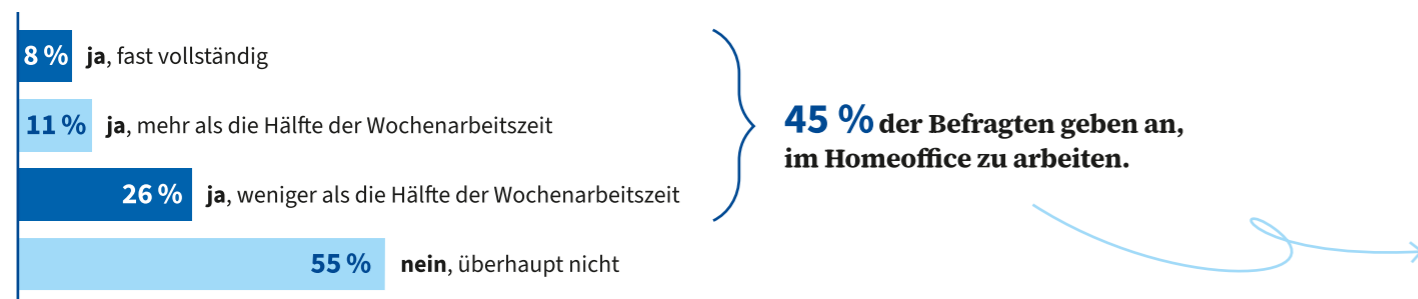
7.1 Nutzung von Homeoffice

45 Prozent der Erwerbstätigen arbeiten zumindest teilweise im Homeoffice: 8 Prozent tun dies vollständig, 11 Prozent mehr als die Hälfte ihrer Wochenarbeitszeit und 26 Prozent weniger als die Hälfte der Wochenarbeitszeit.

Am höchsten ist der Anteil der im Homeoffice Arbeitenden unter den Beschäftigten im Finanz- und Versicherungssektor sowie unter den Erwerbstätigen in freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen.

55 Prozent arbeiten überhaupt nicht im Homeoffice.

Arbeiten Sie zurzeit im Homeoffice?



Es arbeiten zurzeit im Homeoffice

	ja, fast vollständig %	ja, mehr als die Hälfte der Wochenarbeitszeit %	ja, weniger als die Hälfte der Wochenarbeitszeit %	nein, überhaupt nicht %
Insgesamt	8	11	26	55
Branche				
Verarbeitendes Gewerbe	7	7	31	54
Baugewerbe	2	8	19	69
Handel	3	11	16	70
Verkehr, Lagerei	3	8	16	73
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	12	23	42	22
Öffentliche Verwaltung	3	12	38	47
Gesundheits- und Sozialwesen	3	3	15	79
Erziehung und Unterricht	1	1	21	74
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	23	26	27	21

An 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

7.2 Arbeitsschutz im Homeoffice

Von den Erwerbstätigen, die im Homeoffice arbeiten, geben 50 Prozent an, dass sie von ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution auf Ergonomie am Arbeitsplatz aufmerksam gemacht werden.

40 Prozent geben an, dass im Homeoffice Arbeitende bei ihnen auf keinen dieser Aspekte aufmerksam gemacht werden.

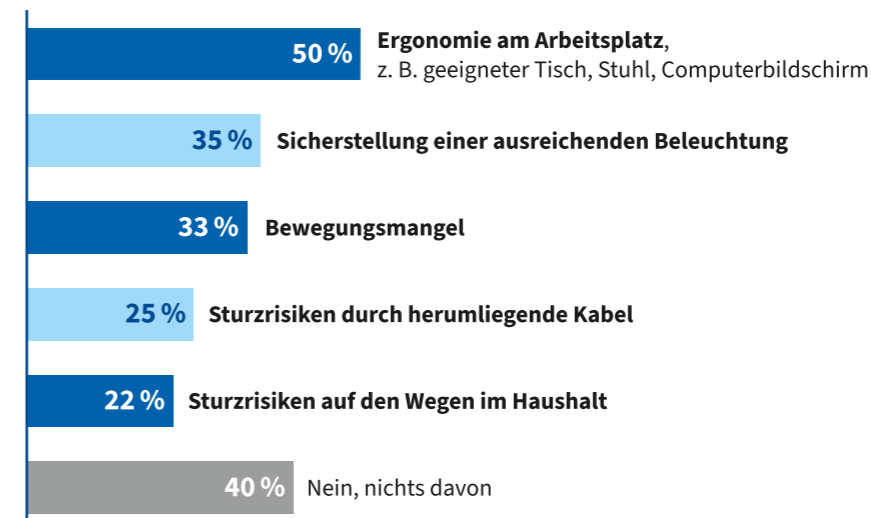
35 Prozent berichten, dass im Homeoffice Tätige in ihrem Unternehmen auf die Sicherstellung einer ausreichenden Beleuchtung zu Hause aufmerksam gemacht werden.

Generell wird in größeren Unternehmen deutlich häufiger über Arbeitsschutzmaßnahmen im Homeoffice aufgeklärt als in kleineren Unternehmen.

Von einer Aufklärung zu einem möglichen Bewegungsmangel berichten 33 Prozent, zu möglichen Sturzrisiken durch herumliegende Kabel 25 Prozent und zu möglichen Sturzrisiken auf den Wegen im Haushalt 22 Prozent.

Am häufigsten findet eine Aufklärung über mögliche Risiken im Homeoffice in der öffentlichen Verwaltung statt.

Werden Sie, wenn Sie im Homeoffice arbeiten, auf folgende Aspekte aufmerksam gemacht?



Basis: Beschäftigte, die im Homeoffice arbeiten; Mehrfachnennungen möglich

Beschäftigte, die im Homeoffice arbeiten, werden auf folgende Aspekte aufmerksam gemacht (nach Betriebsgröße)

	Mitarbeiterzahl					
	Insgesamt %	Unter 10 %	10 bis 49 %	50 bis 249 %	250 bis 500 %	mehr als 500 %
Ergonomie am Arbeitsplatz (z. B. geeigneter Tisch, Stuhl, Computerbildschirm)	50	31	29	39	44	60
Die Sicherstellung einer ausreichenden Beleuchtung zu Hause	35	19	15	31	25	44
Möglicher Bewegungsmangel	33	22	26	21	24	41
Mögliche Sturzrisiken durch herumliegende Kabel	25	16	13	19	21	30
Mögliche Sturzrisiken auf den Wegen im Haushalt	22	13	18	13	26	25
Nein, nichts davon	40	46	60	51	48	31

Beschäftigte, die im Homeoffice arbeiten, werden auf folgende Aspekte beim Arbeiten im Homeoffice aufmerksam gemacht (nach Branchen)

	Insgesamt %	Verarbeitendes Gewerbe %	Finanzen und Versicherungen %	Öffentliche Verwaltung %	Freiberufliche, wiss. und techn. Dienstleistungen %
Ergonomie am Arbeitsplatz (z. B. geeigneter Tisch, Stuhl, Computerbildschirm)	50	54	55	63	49
Die Sicherstellung einer ausreichenden Beleuchtung zu Hause	35	38	39	50	31
Möglicher Bewegungsmangel	33	31	36	34	34
Mögliche Sturzrisiken durch herumliegende Kabel	25	31	22	26	22
Mögliche Sturzrisiken auf den Wegen im Haushalt	22	29	20	23	17
Nein, nichts davon	40	38	37	28	45





Impressum

Herausgegeben von:

Deutsche Gesetzliche
Unfallversicherung e. V. (DGUV)

Glinkastraße 40
10117 Berlin

Telefon: 030 13001-0 (Zentrale)
E-Mail: info@dguv.de

➔ www.dguv.de

Ausgabe: März 2025

➔ www.dguv.de/publikationen

> Webcode: p022742